



bünderte hindurch ein schöner Traum bleiben möchte, ist nun Wirklichkeit geworden. Die Heimkehr Österreichs ist eine so selbstverständliche politische Notwendigkeit, daß man sogar im Ausland kein Wort mehr darüber verliest. Der Führer konnte deshalb in der Proklamation feststellen, daß die Rückgliederung des Österreich als politische Aufgabe abgeschlossen ist und daß auch die wirtschaftliche Aufgabe binnen kurzer Zeit gelöst sein wird. Österreich ist ein geradezu klassischer Beweis für die Richtigkeit des Sozialismus, daß die Politik und nicht die Wirtschaft das Schicksal eines Volkes bestimmt. Der Führer nahm deshalb Beratung, im zweiten Teil der Proklamation auf wichtige wirtschaftliche Fragen einzugehen. Er konnte dem deutschen Volk die freudige Mitteilung machen, daß der Siegen der Erde in diesem Jahre größer war als je zuvor, daß eine überreiche Ernte alle Nahrungsangebote überschüssig gemacht hat. Zugleich aber wie der Führer auf die Notwendigkeit einer planvollen Vorratssicherung hingewies. Erstens wie auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft ist auch in der industriellen und gewerblichen Produktion ein stetiger Aufschwung zu verzeichnen. Der Vierjahresplan, der auf dem Parteitag von 1933 verkündet wurde, läuft jetzt auf vollen Touren. Die Periode der Verluste und Investitionen ist auf vielen Ebenen der Produktion bereits beendet, und die Erfolge eines gigantischen Wirtschaftsplanes werden immer mehr sichtbar. Beim Kriegsbeginn konnte der Führer ins Stammbuch schreiben, daß ein gegen Deutschland gerichtetes Blockade keine wirkungslos sein würde. Die nationalsozialistische Volkswirtschaft hat die Lehren des Weltkrieges nicht vergessen, und wer vor zwei Jahren die zwingende Notwendigkeit des Vierjahresplanes noch nicht begreifen konnte, der erkennt sie angehend der unverantwortlichen

wirtschaftlichen Veranlassung, im zweiten Teil der Proklamation auf wichtige wirtschaftliche Fragen einzugehen. Er konnte dem deutschen Volk die freudige Mitteilung machen, daß der Siegen der Erde in diesem Jahre größer war als je zuvor, daß eine überreiche Ernte alle Nahrungsangebote überschüssig gemacht hat. Zugleich aber wie der Führer auf die Notwendigkeit einer planvollen Vorratssicherung hinweist.

&lt;/

# Die große Kulturrede des Führers

## Die Ausgaben der Künste für Volk und Reich - Abrechnung und Zielsetzung

Nürnberg, 6. September.

Auf der Kulturtagung hielt der Führer folgende Rede:

Es ist auch für den unbedarften Gegner der nationalsozialistischen Bewegung nur mehr sehr schwer möglich, die Erfolge des neuen Regimes wenigstens auf gewissen Geheimen, so wie dies bis noch vor einigen Jahren geschah, auch heute noch übersehen zu können oder glatt abzustreiten. Die Taten sprechen zu sehr für sich. Die Herstellung einer innerlich verbundenen deutschen Volksgemeinschaft, die Wiederherstellung des deutschen Staatsbewusstseins, die Stärkung der deutschen Macht, die Ausweitung des Reichsgebietes und weder wogtreiben noch wegzulehnen. Der wirtschaftliche Zusammenbruch blieb trotz aller Prophezeiungen und des zum Auferstehenden Hasses aus. Die Verfolgung des deutschen Volkes mit Lebensmitteln und Gebrauchsgütern darf trotz der bekannten ungenügenden räumlichen Voraussetzung als gesichert gelten. Der grandiose Kampf gegen die Erwerbslosigkeit endete mit einem Erfolg, der für die demokratischen Länder um so verblüffender ist, als ihnen selbst die Lösung dieses Problems zum großen Teil versagt blieb. Der vierjährige Plan versetzte in den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung sowohl als in der anlaufenden oder schon übergehenden Produktion die übrige Welt teils in bewundernde Anerkennung, teils in verbissenes Schweigen. Selbst auf dem Gebiet der allgemeinen Fürsorge blieb man mit bestreiter Nachdenklichkeit auf die Leistungen des neuen Reiches. Ja, es scheint sogar an manchen Orten die Erkenntnis aufzudämmern, daß sich das nationalsozialistische Deutschland die innere Zustimmung des deutschen Volkes in einem deutlich größeren Ausmaße erungen hat, als es die Regelungen demokratischer Plutokratie für sich so gerne wahrhaben möchten. Die schroffe Ablehnung, die der nationalsozialistische Staat innen und außen trotz allem auch heute noch erfährt, kommt aus den Kreisen jener, die weder mit dem deutschen Volke noch mit seinem Leben, noch mit den Interessen anderer Völker etwas zu tun haben; aus dem Lager des internationalen Judentums!

### Der deutsche „Kulturverfall“

Wenn ich diese Feststellungen tresse, dann lasse ich deshalb jene mehr dumme als gemein zu nennende Lügenbildung ausser acht, die in ihrem frankhaften süßlichen Doh gegen das deutsche Volk zu so wüsten Behauptungen oder Verleumdungen greifen, daß sie zumeist schon wenige Wochen später aus den Einfühlungen ihre Widerlegung zu erfahren pflegen. Das einzige Gebiet, auf dem man heute noch glaubt, mit Erfolg gegen das neue Reich ankämpfen zu können, ist das kulturelle. Dort versucht man, unter einem so wüsten Appell an die durch Feinerlei Kenntnisse geprägte Unberücksicht der demokratischen Weltschwinger den deutschen Kulturverfall zu beschlagen, das heißt, die geschäftliche Zuliegung jener Elemente zu belämmern, die als die Verkünder und Exponenten der November-Republik dem Zwischenreich ihre ebenso unnatürlichen wie lästigen kulturellen Charakterzüge aufzwingen, und nunmehr ihre Rolle überspielt haben.

Rachdem es sich hier im wesentlichen um Juden handelt, die ja unserem deutschen Volke auf keinen Fall überdröhnen als den Engländern, Franzosen usw., ja, im Gegenteil infolge ihrer weltbürglerlichen Veredelung von vorherhin mehr in das Lager der Demokratien passen müssten, sollte man eigentlich annehmen, daß der unbekonnene Autodoktor gottbegnadeten kulturrächtigen Elemente aus dem Dritten Reich gerade von den kulturbeflissensten, parlamentarisch-demokratischen Staaten als erfreulicher eigener Gewinn angesehen werden würde. Allein, dem ist nicht so. So blödig sie im Weßlagen über die Verarmung des deutschen Kulturerbens sind, so fühl bedächtig sind sie in der Über- und Aufnahme der dadurch endlich freigewordenen Repräsentanten eines wahrhaft höheren kulturellen und sinnstiftenden Menschenwerts. Daraus geht wohl auch wieder hervor, daß der ganze aufgeregte Hammer der internationalen demokratischen Gazetten über den deutschen Kulturverfall ein genau so aufgelegter Schwindel ist wie so viele andere Offenbarungen aus dieser Welt.

### Taten gegen Kritik

Im übrigen aber sprechen glücklicherweise trotz der für kulturelle Arbeiten so kurz bemessenen Drift der nationalsozialistischen Staatsführung auch hier die positiven Taten schwerer als jede negative Kritik. Wir Deutschen können heute mit Recht von einem neu erwachten kulturellen Leben sprechen, und zwar findet dieses kulturelle Erwachen seine Bestätigung nicht durch gegenwärtige Komplizen und literarische Phrasen, als vielmehr durch die positiven Dokumente kultureller Schöpfkraft. Die deutsche Baukunst, Bildhauerei, Malerei, unsere Theater usw. sie erbringen heute den dokumentarischen Nachweis für eine künstlerische Schaff-

tenperiode, wie sie nur in wenigen Zeitsäulen der Geschichte ähnlich reich und stürmisch vorhanden war. Und wenn die jüdisch-demokratischen Pressemacher auch heute noch mit eiserner Stirn die Taschen von unten nach oben umzuleben versuchen, so wissen wir doch, daß sich die deutschen kulturellen Leistungen in wenigen Jahren ihre Weltbeachtung und Bewertung noch viel uneingeschränkt errungen haben werden, als dies bei unseren Arbeiten aus den materiellen Gebieten schon jetzt der Fall ist. Die Bauwerke, die im heutigen Reich entstehen, werden eine bauernhafte und vor allem eindringliche Sprache führen als das Gemäusch unserer demokratisch-internationalen Kulturbegierchter. Was sich diese armeligen Wichts von ihren Fingern abschreiben und schreiben wird — vielleicht sogar leider — die Welt wie so vieles andere bald restlos vergessen haben. Die gigantischen Werke im Zeichen der kulturellen Wiederaufrichtung des Dritten Reiches werden aber eins zum unvergänglichen Kulturgut der abendländischen Welt gehören, genau so, wie es die großen Kulturdienstleistungen dieser Welt in der Vergangenheit heute für uns sind.

### Der Jude ist kulturell unproduktiv

Um übrigens ist es natürlich gar nicht entscheidend, ob und wie fremde Völker zu unseren kulturellen Arbeiten Beziehung nehmen, denn wir sind und darin nicht im Zweifel, daß die kulturelle Schöpfung als die feinstufigste Reueherung einer blutähnlich bedingten Veranlagung von nichtblutigen oder verwandten Einzelwesen oder Rassen überhaupt nicht verstanden und damit noch viel weniger gewertet werden kann. Wir bemühen und daher auch nicht, dem Internationalen Judentum etwa die deutsche Kunst und Kultur schmackhaft zu machen. Wir wissen, daß, wenn je ein

Kultur gefunden hat oder in der Zukunft finden würde, dies nur dem Umstand auszuschreiben sein könnte, daß in den Stammbaum dieses Abweser durch Aufall oder Mangelhaft einmal ein Tropfen fremden Blutes kam, das nun gegen den Judentum aber ist als Massen selbst kulturell gänzlich unproduktiv, sie wird sich daher auch verständlicherweise an den Lebensäußerungen primitiver Negerschämme mehr hingezogen fühlen, als zu den kulturell hochstehenden Arbeiten und Werken wahrhaft künstlerischen Hasses. Es ist daher — wie schon betont — die Zustimmung oder Ablehnung aus diesen jüdisch-märkistisch-demokratischen internationalen Kreisen zu unserer Kulturpolitik für die Möglichkeit oder Unmöglichkeit unseres Handelns, den Wert oder Unwert unserer Leistungen nicht nur nicht entscheidend, sondern vollständig belanglos.

### Das Urteil des Volkes entscheidet

Viel wichtiger bleibt demgegenüber die Stellungnahme unseres eigenen Volkes. Denn seine Annahme oder Ablehnung ist die allein für uns als gültig anzusehende Beurteilung der Richtigkeit unseres kulturellen Schaffens. Und es will dabei einen Unterschied machen zwischen dem Volk, das heißt, der gesunden blutvollen und volksstrennen Waffe der Deutschen, und einer unzuverlässigen, weil nur bedingt blutgebundenen defekten sogenannten „Gesellschaft“. Sie wird manchmal gedanklos als „Oberklasse“ bezeichnet, während sie in Wirklichkeit nur das Auswurfergebnis einer blutähnlich und gedanklich kosmopolitisch insigierten und damit halslos gewordener gesellschaftlicher Fehlachtung ist.

Ich mache vor allem einen Unterschied zwischen dem natürlich primitiv gefunden Empfinden dieses Volkes und der neistreichenden Blasphemie, die sich rühmt, anders zu sein, als es die normalen Menschen nur einmal Gott sei Lob und Dank sind.

## Verbundenheit zwischen Kunst und Volk

Soweit ich aber nun vom wirklichen Volk rede, wird niemand bestreiten, daß es uns gelungen ist, in wenigen Jahren zwischen der deutschen Kunst und diesem deutschen Volk wieder eine innige Verbundenheit herzustellen. In unseren Theatern leben Millionen und Millionen deutsche Menschen und erfreuen sich an der Sprache unserer Dichter und am Klingen einer ewig schönen Musik. Vor unseren Bühnen stehen diese selben Millionen in bewundernder Aufgeschlossenheit und sind glücklich, ihrem Stolz über diese großen und erhabenen nationalen Leistungen Ausdruck geben zu können. Unsere neuen Denkmäler werden von diesem Volke besucht. Durch die Säle unserer Kunstabteilungen drängen sich Hunderttausende und Hunderttausende und begleiten so das Schaffen unserer Meister in ebenso gewandter wie zustimmender Aufmerksamkeit.

Darin aber können wir den Beweis für die Richtigkeit der eingeschlagenen kulturellen Kulturpolitik sehen. Denn wenn auch jede gottbegnadete Kulturreihe in ihrer Entstehung einem einzelnen zu verdanken ist, dann ist doch die Flamme, die aus diesem einzelnen schlägt, eine Ossenbarung, die alle unbewußt in sich tragen.

Im Augenblick, in dem sie der Daseinslichkeit durch den einen zuteilt wird, ist sie allen zu eigen, weil sie von jeder aller Eigen war. Sie braucht diesem Volk dann nicht aufgedeckt und literarisch erläutert zu werden. Es ist, als ob Millionen Menschen gewartet hätten auf diese Verkündung einer ihnen im Unterbewußtsein von jeher vorliegenden künstlerischen Offenbarung. So groß ist die Übereinstimmung zwischen dem Gesicht und Empfinden des Volkes und der sich vollziehenden oder entblühenden künstlerischen Tat, daß das Volk manches Mal nur zu leicht die Taten behält und die Schönheit vergisst. Die größten Bauwerke der Völker sind laute Ruhmesstempel für sie, aber nur zu oft stimmen Augen für ihre vergessenen unbekannten Meister. Man sieht in diesen Werken etwas nahezu göttgewollt Selbstverständliches. So lebt der einzelne schwärmische Künstler in der gleichgeschütteten Veranlagung aller.

### Das Geschlebe der „Künstler“

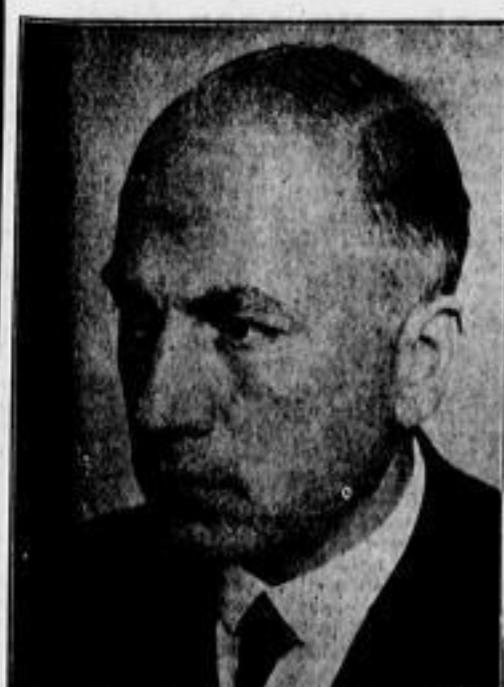
Diese tiefe innere Übereinstimmung zwischen dem gefundenen Kern eines Volkes und den kulturellen großen Leistungen steht im schärfsten Gegensatz zu jener „Kunst“, die entweder überhaupt nur der Selbstbedienung der Fabrikanten dient, oder — was noch viel öfter der Fall ist — eine Kollektivgesellschaft darstellt zwischen dem Kunstdarsteller, dem Kunskonsumenten und dem Händler,

d. h. in diesem Fall dem einzigen, wenn schon nicht kulturell, so aber um so mehr materiell Gewinnenden; und dieser stellt die so wichtigen Beziehungen zwischen dem Produzenten und Konsumenten dar, d. h. er organisiert jene Kulturskritik, die nichts mehr zu tun hat mit der Betrachtung oder gar Beurteilung künstlerischer Leistungen, als vielmehr in der Vorbereitung der Marktfaßigkeit des Produktes oder in der Aufhebung dieser Marktfaßigkeit die ausschließliche Aufgabe steht. Das Getriebe, oder besser das Geschlebe dieser Künstler haben wir in Deutschland jahrelang beobachten können. Es wird in wenigen Jahren vollkommen vergehen sein. Denn der minderwertigen Moral dieses ganzen Getriebes entspricht nicht nur die Qualität und damit auch die Dauerhaftigkeit der Produkte. Das Volk aber hatte an diesen Vorgängen überhaupt keinen inneren Anteil. Freilich, wenn eine defekte Gesellschaft den höchsten Nachweis ihres Wertes darin sieht, mit dem Volke nichts zu tun zu haben, mag dies für diese Art von Kulturbetrieb zumindest solange möglich sein, als diese Gesellschaftsrichtung sich im Geiste des materiellen Mittel befindet. Denn legten Endes kommt es ja bei diesem Betrug ohnehin auf etwas anderes nicht an. Nur dort, wo man auf das Volk auf die Dauer doch nicht Verzicht leisten konnte, weil in ihm allein auch der Träger der finanziellen Erhaltung zu sehen war, mußte man sich wohl oder übel zu Konsolidationen bequemen. Denn dies Volk begann ansonsten zu kreischen. Die verrückten Bilder hatte es ohnedies nie gekauft. Sie konnte man nur einer finanziell reichen, aber kulturell blödsinnigen Schicht von Emporkommenden, Spielerinnen oder defekten Höhlköpfen aufzuhauen. Die Theater aber zum Beispiel, die mußte das Volk füllen, und diese wurden allmählich leer. Die Ausstellungen verloren die Besucher. Von den artig sehr unbedeutenden öffentlichen Bauten nahm die breite Masse keine Notiz. Aber nicht etwa, weil sie an sich keine Stellung zur Kunst hatte und daher kein Interesse daran vorhanden war, sondern im Gegenteil, weil sie der einzige gefundene Keim unseres Volkes war, der dazu überhaupt noch eine unverdorbnige Einstellung besaß.

### Kunst als Nationalheiligtum

Wie sehr das Volk an den künstlerischen Leistungen einer Zeit Anteil nehmen kann, wissen wir aus zahlreichen Beispielen der Vergangenheit und erleben es aus ebensoviele beglückenden Anzeichen der Gegenwart. Die größten Meisterwerke der antiken Baukunst, die Leistungen ihrer Bildhauer und Maler galten als Nationaleigentum, ja als Nationalheiligtümer, aber nicht infolge irgendwelches kaufmännischen Wertes, der etwa den von den heutigen Händlern gemachten Marktpreisen entsprochen haben

## Die Nationalpreisträger des Jahres 1938



Aus: Scherl Bilderdienst  
Generalinspektor Dr. Ing. Fritz Todt



Aus: Presse-Illustrationen-Hoffmann  
Chefkonstrukteur Dr. Ferdinand Porsche



Aus: Scherl Bilderdienst  
Prof. Dr. Ernst Gehriger



Aus: Weltbild Ges.  
Prof. Dr. Wilhelm Messerschmitt

Kunst, nein, sondern infolge der inneren Anteilnahme, in der ein ganzes Volk, ja damals ein ganzer Staat, die erlebt hatten.

Und dies war in den großen Epochen der mittelalterlichen Kunst nicht anders. Die großen Künstler aber waren in solchen Zeiten die Sieblinge des Volkes, die einzahlen wirklichen Könige von Gottes Menschen, weil in ihnen die sonst so summe Seele eines Volkes die Kraft einer durch Gott begnadeten Neuerung erhielt.

Es ist daher aber auch nur zu verständlich, daß nicht nur das Volk eine innere Anteilnahme an seiner wirtschaftlichen Kunst

zu allen Seiten besessen hat, sondern daß umgekehrt auch die Künstler innerster Anteilnahme all dem gegenüberstanden, was die Völker erlebten, d. h. was die Menschen im Höhlen, Denken und Handeln beobachtete. Und dies nicht nur in dem mehr bildhaften Sinne, daß der Ablauf des einzelnen menschlichen Lebens in Glück und Unglück, Freiheit und Armut, Höhe und Niedertracht, Liebe und Hass seine Motive abgab für die Pragung der künstlerischen Kraft des Dichters, Sängers oder Bildner, doch aus dem Volkes Kampf die Helden abbilden und so für den beschreibenden Dichter, den gestaltenden Plastiker, den Maler oder Dramatiker den lebensvollen Vorwurf liefern.

## Die Kunst ist stets ihrer Zeit verpflichtet

Nein! Die Kunst war stets im Gesamten ihrer Zeit verpflichtet. Sie mußte dem Geist ihrer Zeit dienen und gehorchen, oder es gab keine Kunst. Ja, noch mehr: Sie stand darüber hinaus überhaupt im Dienste der Aufgaben ihrer Zeit und half damals selbst an ihrer Gestaltung und Ausprägung mit. Das Wesen ihres Werks liegt nicht in der rein beschaulichen Wiedergabe des Inhalts und Absalts als vielmehr in einer eindrucksvollen Demonstration der Kräfte und Ideale eines Zeitalters, mögen diese nun religiöser, kultureller, politischer Art sein, oder mögen sie aus einer neu geworfenen Geschichtsschau stammen, die ihre Wurzel in der Erkenntnis eines ewigen Gelehrten hat, das dem Menschen bisher als Theorie vielleicht verborgen geblieben war, als unbewußt oder geahnte Kräfte ihn aber in seinem ganzen Dasein und seinem Lebendkampfe stets bestimmt haben.

So ist die Kunst des Griechentums nicht nur eine formelle Wiedergabe griechischer Lebensgestaltung oder griechischer Landschaften und ihrer Menschen, nein, sie ist eine Proklamation des griechischen Körpers und Geistes an sich. Durch sie wird nicht Propaganda geleistet für ein einzelnes Werk, für das Individuum oder den Künstler, sondern Propaganda geleistet für die im Griechentum und gegenübereinander stehende griechische Welt als solche. Ein Kulturdienst steht vor uns auf, das und dank seiner Kunst und unserer eigenen blutähnlich verwandten Herkunft auch heute noch eine zwingende Verbindung vermittelt von einer der schönsten Epochen der menschlichen Entwicklung und deren schätzlichen Tugenden. Und genau so zeugt die römische Kunst für die imperiale Macht der römischen Welt. Der artstreuend werdende Charakter derselben

römischen Kunst fällt nicht durch Zusatz zusammen mit der gesellschaftlichen Entartung und dem daraus resultierenden allmählichen staatlichen Zentralismusdruck des antiken Weltreichs. Ebenso aber sehen wir in der christlichen Kunst den Herold eines Zeitalters, das in seinem gesamten Dasein, seinen Vorstellungen, seinem Denken und Handeln einen wahrhaft schlagenden Ausdruck findet in seinen Kirchen, seinen Skulpturen, seinen Bildwerken, seiner Maltkunst usw. und darüber hinaus in den sonstigen gesamten künstlerischen Behandlungen des allgemeinen Lebens.

Es wird daher heute die Kunst aber ebenso der Herold und Kämpfer einer gesamten Weltgestaltung und Weltentzündung sein, die die heilige Zeit beherrschen. Und dies nicht nur deshalb, weil diese Zeit den Künstlern die Aufträge ertheilt, sondern weil die Ausführung dieser Aufträge nur dann auf Verständnis stoßen kann, wenn sich in ihr das Wesen des Geistes dieser Zeit offenbart. Der Nationalismus des Christentums fordert in seiner verinnerlichten Periode eine architektonische Gestaltung der geheiligten Bauaufgaben, die dem Zeitgeist nicht nur nicht widerstehen, sondern im Gegenteil mithilfe eines geheimnisvollen Dunkels zu erzielen, das die Menschen bereiter sein läßt, der Weltverneinung zu gehorchen. Der aufstrebende Protest gegen die Jahrhundertealte Vergangenheit der Freiheit der Seele und des Willens findet sofort den Weg zu neuen Ausdrucksformen des künstlerischen Schaffens. Die mystische Enge und Dürftigkeit der Dome beginnen zu weichen, und entsprechend dem freien Geiste dehnen sich die Räume zu lichten Weiten. Das mystische Halbdunkel wird einer zunehmenden Helle. Der unruhiger tastende Übergang des 19. Jahrhunderts führt endlich in untererer Zeit zu jener Krise, die, so oder so, ihre Lösung finden mußte.

## Die Rolle des Judentums in der Kunst

Entmehr das Judentum konnte mit seinem jüdischen Anwesen die arischen Staaten zerstören und die blutbedingten führenden eigenen Völkerstufen austrotten, dann mußte die aus diesen Wurzeln bisher erwachende Kultur der gleichen Vernichtung entgegengekümpfen werden. Wenn schon der Herzog fallen muß, weil der Mantel fällt, dann noch viel mehr der Mantel, wenn erst der Herzog stirbt. Wie alle diese Prozesse sich nicht in schlagartigen Ereignissen abspielen, so ist auch die verdeckte Entthronung und Vernichtung der arischen Staaten und ihrer völkerrichtigen Führungen durch den jüdischen Weltfeind nicht ein Geschwind von wenigen Wochen oder Monaten, sondern ein langwieriger Prozeß, bei dem wie bei anderen gesellschaftlichen Entscheidungskämpfen ein Höhepunkt der Krise eintritt, in dem dann nach der einen oder anderen Seite endgültig die Wurzeln fallen.

Dieser Kampf um die Macht hat das Judentum auch in unserem Staat über hundert Jahre geführt. Dafür hat es gerungen, sich zahlreicher Einrichtungen bemächtigt, andere Institutionen zerstört oder wenigstens angestrestet und nicht zuletzt auch das kulturelle Leben nach seinen Bedürfnissen aufzurichten verucht. Die Kunst dieser Periode war der schlagende Ausdruck der politischen Tendenz dieser Zeit, und so, wie diese dekompositiv war, wirkte auch die Kunst im gleichen Sinne. Ihre Erziehungsformen entsprachen der politischen Weltausbildung, d. h. der uns bekannten Herstellung des Kerns der Dekomposition der Völker und Rassen, wie Menschen das Judentum bezeichnete.

Hätte in Deutschland der Nationalsozialismus nicht in letzter Stunde gekämpft und den jüdischen Weltfeind zu Boden geworfen, dann würde entsprechend der vom Judentum bedrohten politischen und mentalischen Entwicklung unseres Volkes auch die Entwicklung, weil Entfernung, unserer Kunst planmäßig fortgeschritten sein. Es ist aber daher selbstverständlich, daß nach unserem Sieg die deutsche Kunst — und erst leidlich können wir überhaupt wieder von einer solchen reden — ihre innersten Impulse aus jener Ausbildungswelt empfängt und empfängt muß, der die nationalsozialistische Revolution zum Durchbruch und Sieg verholfen hat.

### Politische Aufträge sind nötig

Da der Sinn dieser nationalsozialistischen Revolution nun aber keineswegs eine Fortsetzung der übelbekommenen Werke unseres bisherigen geschichtlichen Lebens ist, kann es auch nicht die Aufgabe der heutigen deutschen Kunst sein, in erster Linie die negativen Einstellung zur Vergangenheit zu betonen, als vielmehr dem Gesamtgestaltung unseres Volkes, das als künstlerisches Erbe das gesammelte Kulturerbe unserer blutbedingten Erbmasse ist, einen eigenen neuen Beitrag anzutragen. Denn es gibt keine neue Kultur auf dieser Welt, so wenig als es eine neue Sprache gibt, aber gar ein neues Volk. Die Kultur einer Nation ist der angelammelte Reichthum kultureller Schöpfungen von Jahrtausenden. Die Größe eines kulturellen Zeitalters kann nicht gemessen werden am Umfang der Ablehnung stärkerer kultureller Leistungen, als vielmehr am Umfang eines eigenen kulturellen Beitrages, von dem ich erwarten läßt, daß er von den Nachkommen als genügend wertvoll anzusehen wird, dem gesamten Kulturbrauch endgültig eine Segnungs- und damit weiter vererbt zu werden.

Es ist dabei verständlich, daß ein Volk entsprechend der im Laufe seiner geschichtlichen Entwicklung stattfindenden Erfahrung mit anderen und vermehrten Völkern nicht nur eine fortgelebte Bereicherung seiner abstrakten Wissensgüter aufnimmt, sondern auch eine Bereicherung seiner kulturellen Schätze erhält. Und dies nicht nur in einem etwa nur materiellen Sinn gesehen durch die Übernahme oder den Gewinn von Kunstwerken, sondern noch mehr durch die infolge der Berührung mit einer so verwandten umliegenden Welt stattfindende allgemeine und besonders kulturelle Bereicherung. Und dies ist niemals eine Schande, denn auf die Dauer wird ein Volk ein sehr barfüßiges Kulturgut ohnehin nur dann übernehmen und behalten, wenn die Schöpfer und Träger wohl vielleicht sprachlich, politisch und geistlich verschieden oder getrennt, blutähnlich aber gleichbedeutend waren oder sind. Dieser aus völklich eigener Schöpferkraft und verwandtem Kulturratzen aufgewachsene gesamtkulturelle Erbmasse einen eigenen Beitrag anzutragen, muß der Staat und der Untergang jedes ankündigen Zeitalters und damit jedes Beispielen sein, wobei wir uns keinen Augenblick darüber einer Täuschung hingenommen, daß genauso wie in der Vergangenheit aus einer Vielzahl kultureller Werken nur ein Bruchteil erhalten wurde, auch von unseren Leistungen nur ein Bruchteil von der Zukunft übernommen werden wird. Entscheidend ist nur, daß dieser Bruchteil einer zahlenmäßig umfangreichen Produktion einen Höchstwert im einzelnen darstellt.

So gleicht der kulturelle Wert eines Volkes der Menge des Vermögens. Aus Myriaden von vorhandenen

zu allen Seiten besessen hat, sondern daß umgekehrt auch die Künstler innerster Anteilnahme all dem gegenüberstanden, was die Völker erlebten, d. h. was die Menschen im Höhlen, Denken und Handeln beobachtete. Und dies nicht nur in dem mehr bildhaften Sinne, daß der Ablauf des einzelnen menschlichen Lebens in Glück und Unglück, Freiheit und Armut, Höhe und Niedertracht, Liebe und Hass seine Motive abgab für die Pragung der künstlerischen Kraft des Dichters, Sängers oder Bildner, doch aus dem Volkes Kampf die Helden abbilden und so für den beschreibenden Dichter, den gestaltenden Plastiker, den Maler oder Dramatiker den lebensvollen Vorwurf liefern.

wirkliche Absicht des Auftrages, und dieser inneren Absicht hat der Künstler dann zu dienen. Sein Werk wird damit mehr als eine bloße äußere Erfüllung einer ihm gegebenen Aufgabe, es wird, so wie es geboren ist, ein mittragendes, ja mitmachendes Element des Wesens des Auftrages, d. h. des Gehaltes des Werks und der Seele seiner Zeit sein.

### Auftrag und Ausführung

Es ist nun stets der Beweis für innere Begnadung des wahrhaften Künstlers, diesen auch ihm erschienenen Geheimwillen einer Zeit in seinem Kunstwerk ausdrücken. Vielleicht mag dies sie alle am leichtesten schaffen bei den Werken der Baukunst gelingen. Hier ist unmittelbar zu erkennen, wie sehr schon der Auftrag die innere Haltung und äußere Form einer Lösung bestimmt. Die religiöse, innerlich ausgewandte mystische Welt des Mittelalters hat Ausdrucksformen gefunden, die nur für diese Welt allein möglich sind, so ähnlich sind. Ein gotisches Stadion ist genau so undenkbar wie ein romanischer Bahnhof oder eine byzantinische Markthalle.

Die Art, in der der Künstler des Mittelalters, des Anfangs der neueren Zeit, die künstlerische Lösung für die ihm aufgetragenen Bauten dieser damaligen Zeit fand, ist schlechterdings schlagend und bewundernswert. Sie spricht nicht für das absolut künstlerische oder Unrichtige des Lebensgehaltes dieser Zeit an sich, sondern sie spricht nur für die richtige Wiedergabe des einmal gewesenen inneren Zustandes dieser Zeit in den künstlerischen Werken dieser Zeit. Es ist daher verständlich, daß, insoweit es sich um den Verlust handelt, jene Welt weiterzuleben, die künstlerischen Lösungen ebenfalls in ihr ihre bestreitenden Gedanken suchen und finden können.

Daher ist es ohne weiteres denkbar, daß, sagen wir, auf die religiöse Welt noch immer zurückgegriffen wird, auf die Formensprache einer Zeit, in der das Christentum auch als Weltanschauung allen Anforderungen zu genügen scheint. Umgekehrt aber wird daher auch der Ausdruck einer neuen rätselnd bedingten Weltanschauung augenblicklich in jene Spären der Vergangenheit hören, die eine ähnliche Freiheit des Geistes, des Willens und der Erkenntnis bereits besessen haben. Es ist daher verständlich, daß die Manifestation eines europäischen Staatsgebäudes künstlerisch nicht durch und nichtsagende, weil sternde — z. B. okklusive — Kulturen erfolgen kann, sondern tausendfältig beeindruckt wird von den Geigen, Beugissen und Erinnerungen an jene gewaltige imperiale Macht des Altertums, die, trotzdem sie als reale Errscheinung vor einhundert tausend Jahren gelebt wurde, als ideale Kraft in der Vorstellung weiterlebt und weiterwirkt. Da, je mehr sich der moderne Staat der imperialen Idee des antiken Weltmauts nähert, um so mehr wird deren kultureller Geheimdruck stillstand in der Neuzeit in Erziehung treten. Das Zeitalter des Versuchs der Ausrichtung einer napoleonischen Weltmacht ist zugleich das Zeitalter des Empires. Allein auch die merkwürdigen Zeiten bestimmten die Ausrichtung der Baukunst desgleichen der tugendhaften Erkenntnis und die damit verbundenen Forderungen.

Weil dem so ist, kann nie angegeben werden, daß Bauwerke, die ein Produkt und Wahrzeichen des nationalsozialistischen Zeitalters sein sollen, einen Auftrag erhalten oder eine Erfüllung finden von und in außerhalb des Wesens, der Haltung und der Stellung unserer Zeit liegenden Erkenntnissen, und es ist hier die hohe Aufgabe der öffentlichen Auftraggeber eines Zeitalters, nicht durch die Art der Zielsetzung ihrer Aufträge die Anleitung für eine Fälschung des Geistes ihrer eigenen Zeit zu geben, und damit die Grundlage ihrer eigenen weltanschaulichen Existenz in Frage zu stellen.

## Der Nationalsozialismus ist kein Kult

Der Nationalsozialismus ist eine Wirklichkeitstheorie künstlerisch wissenschaftlicher Erkenntnisse und ihrer gebauchlichen Ausprägung. Indem wir für diese Lehre das Herz unseres Volkes erschlossen haben und erschließen, möchten wir uns, es mit einem Nationalsozialismus zu erfüllen, der außerhalb des Zwecks und Ziels unserer Lehre liegt. Vor allem ist der Nationalsozialismus in seiner Organisation wohl eine Volksbewegung, aber unter seinen Umständen eine kulturelle Bewegung. Infolge unseres Volkes bestimmter, nunmehr schon traditionell gewordener Methoden bedient, sind die Ergebnisse einer Erkenntnis und Erfahrungen, die im zweckmäßigen Sinn liegen. Es ist daher auch zweckmäßig, sie später als Brauchtum zu erhalten. Sie haben aber nichts an inn mit aus anderen Geschäftspunkten einer entstehenden oder entnommenen Methoden oder Ausdrucksformen, die bisher die Bezeichnung „Kult“ für sich in Anspruch genommen haben, denn der Nationalsozialismus ist eben keine kultische Bewegung, sondern eine ausdrücklich rassistischen Erkenntnissen erwachende sozialisch-politische Lehre. In ihrem Sinne liegt kein mythischer Kult, sondern die Pflege und Führung des blutbestimmten Volkes.

### Klares Erkennen und offenes Bekennen

Wie haben daher auch keine Kulträume, sondern keine kultisch-Volkschulen, auch keine Kultplätze, sondern Versammlungs- und Aufmarschplätze. Wir haben keine Kultheime, sondern Sportstätten und Spielwiesen. Und das Charakteristikum unseres früheren kulturellen Beitrages, als vielmehr am Umgang eines eigenen kulturellen Beitrages, von dem ich erwarten läßt, daß er von den Nachkommen als genügend wertvoll anzusehen wird, dem gesamten Kulturbrauch endgültig eine Segnungs- und damit weiter vererbt zu werden.

### Die Pflege des Natürlichen als Aufgabe unserer Zeit

Unser Kult heißt ausdrücklich Pflege des Natürlichen und damit auch des göttlichen Gesetzes. Es sind daher in ihnen auch keine kultischen Handlungen, sondern ausschließlich Volkskundgebungen in der Art, in der wie im Laufe langer Kämpfe dies erlernt und damit es gewohnt sind und es aus so bewahren wollen. Das Einschleichen mythischer veranlagter östlicher Ressentiments darf daher in der Bewegung nicht gebuhlt werden. Sie sind nicht Nationalsozialisten, sondern irgend etwas anderes, auf jeden Fall aber etwas, was mit uns nichts zu tun hat. An der Spur unseres Programms steht nicht das geheimnisvolle Ahnen, sondern das klare Erkennen und damit das offene Bekennen. Indem wir aber in den Mittelpunkt dieser Erkenntnis und dieses Bekennens die Erhaltung und damit die Fortschreibung eines von Gott geschaffenen Wesens stellen, dienen wir damit der Erhaltung eines göttlichen Werkes und damit der Erfüllung eines göttlichen Willens, und zwar nicht im geheimnisvollen Dämmerchein einer neuen Kultstätte, sondern vor dem offenen Auge des Herren.

Es gab Zeitalter, in denen das Halbdunkel die Vorstellung bestimmten und die Bevölkerung ihrer zu bedanken unvermögen machte, möglichst fern zu bleiben, so wie man es in der Sprache der Deutler, nun da nicht nur die Kultstätte, sondern die merkwürdigen Geister, die Bevölkerung zum Auftreten, weil sie schon daran die Notwendigkeit für die Erhaltung der Baukunst und der Künste und damit die Grundlage ihrer eigenen weltanschaulichen Existenz in Frage zu stellen.

Wir Deutschen wie reiche, aber

Mittwoch,  
Solutions were  
unbedeutend.

**Die Aufgabe**

Ebenso zu  
erfüllen außer  
late Kunst  
Welche Gründ  
welche für die  
Zeit noch nicht  
größte Gefahr  
sprechen ist, die  
verbessert kann es nur  
Gebiet nicht i  
hand bedient  
praktisch schw  
mungen offen  
heben ohne je  
ungefehr mit  
großen Dilex  
nieren. Die mei  
so wichtig  
höchst vergrif  
wird dann im  
damit Wiss  
diese Kunst de  
damit Bekann  
großen Bay  
außerdem ist ei  
bestimmten dr  
großen Bräu  
der Hörer eb  
gelegte Anhal

**„Es gibt kein**

**Gesetz** aber  
Wiederholung  
bisher inhaltli  
Zeitnahmen ei  
wissenschaftli  
gängige manifesti  
aibt daher w  
sichtige, noch  
Ebenso gibt es  
Deutung philos  
die Sprache der  
Denker, nun da  
nicht nur die  
wie gestorben w  
mittelt, sondern  
die Bevölkerung  
um Künste zu  
stellen.

**Was das Herz**

**Dies ist abe**  
Welt ist abe  
mitlung und d  
dem Gebiet der  
nicht in techni  
verbüfften Aufg  
schäßten Zähn  
Nicht nur der  
Rückern Volk  
liches Geist ist  
gelingt, daß der  
dem Schmerz, da  
den Brünnen oder  
sonder ist, auch i

**Bergsport ist**  
beliebt geword  
Jahr für Jahr  
wurden finden, n  
portiert, die nega  
als erste Karne

**In diesem G**  
dem Kreis ist  
ihre Abteilung in  
Bewegungen, Bi  
Privatpersonen v  
zweck gewungen  
den mehr als em  
schen den Beleg  
sonder vor allen  
sätzlich die Ein  
Heimatstadt Ge  
Sogen. Sogar ihre  
um, daß sie in D

**Aber Henrie**  
eine Frau auf  
Bauerinnenköd  
war. Doch Henr  
hinaufgehen. Sie  
Sprüngen gewo  
ständlich unterl  
Tschampt zu ma  
die beiden näch  
und mit Training  
und leicht Trage  
Rostum.

**Dieses Rostum**  
zum Geschäft ma  
hand aus einem  
Holen aus schott  
Planell verzerrt n  
Art von Tunika a  
schallten und vor  
die halben Schen  
dene Grämple,  
stümple darüber  
verabredet. Neben  
weiteren Schulz  
Samtmäde, einem  
ung verpolstert  
und einen pelzgefüt

**Ebenso eigena**  
an, nämlich zwei  
ter, leicht Brotele  
eine Blasche Stein  
Tronnen, drei V

zu tun haben. Es  
mag, der es verfehlt ist, weil er außer der Zeit liegt und  
im übrigen auch gar keinen praktischen Sinn besitzt. Denn  
was soll nur dieser Kultraum, welchen Areal dient er, was  
tu sich in ihm? Hüher oder Langeweile gar nichts!

Es kann daher die Baukunst in wohlbau groben Volumen  
nur dann in Erziehung treten, wenn ihr wohlbau grobe  
in der Zeit liegende Aufgaben gestellt werden. Ein Abgrenzen  
von diesem Grundsatz wird sie unfruchtbare machen. Ihre



## Italien setzt sich gegen die Juden zur Wehr

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Rom

Rom, Anfang September.

Noch sind keine zwei Monate vergangen, da von berufener faschistischer Stelle, von einer Gruppe italienischer Gelehrter unter Führung des Volksbildungministeriums, gegen Juden aufgestellt wurden, in denen die faschistische Rasse aufgestellt wird. Vor einigen Wochen hat Mussolini erklärt, der Faschismus werde auch in der Rassenfrage schurkische auf das Ziel zu neueren. Und schon seien wir die Auswirkungen dieser gründlichen Stellungnahme in einer Reihe von Verordnungen, die der italienische Ministerrat in seiner ersten ordentlichen Sitzung verabschiedet hat. Die Maßnahmen betreffen sowohl die ausländischen Juden wie die sogenannten italienischen Juden. Die nach dem 1. Januar 1919 in Italien, Abonen und den Besitzungen im Ägyptischen Meer eingewanderten Juden haben, auch wenn sie in der Zwischenzeit die italienische Staatsangehörigkeit erlangt haben, innerhalb von sechs Monaten alle italienischen Gebiete zu verlassen. Die sogenannten Juden dagegen dürfen nach dem 16. Oktober d. J. nicht mehr an irgend einer italienischen Schule als Lehrer tätig sein, ebenso wenig dürfen jüdische Schüler nach diesem Tag in eine italienische Erziehungs- und Unterrichtsanstalt aufgenommen werden.

### Die jüdische Invasion

Bezeichnenderweise hat man mit den ausländischen Juden das große Säuberungswerk begonnen. Italien hat eben gelernt, die in der Nachkriegszeit eingewanderten Juden in doppelter Hinsicht als Ausländer zu betrachten. Einmal als Juden; dann als Inhaber einer fremden Staatsangehörigkeit, selbst wenn diese mittlerweile zugunsten der italienischen erschlosen ist, die dann der Solidarität manchmal sehr leicht zu erwerben war. Es gelang eben auch hier genau dasselbe wie in anderen Ländern: die einheimischen Juden öffneten den einwandernden Rassengenossen Tür und Tor, verschafften ihnen einträgliche Stellungen, und schließlich waren die italienischen Städte überfüllt von Juden. Banken, Industrie und Handel waren vielfach in jüdischen Händen, es wimmelte von jüdischen Professoren und Dozenten, Ärzten und Beratern — und, was am gefährlichsten war, die Juden, die einen wie die anderen, verloren, Verb und Seele der italienischen Nation mit ihren umkämpften Ideen zu durchdringen. Juden, Volksbewußtseinsfreunde und Freimaurer war eins geworden, und die Angstlosigkeit der eingewanderten Juden gegen die Lebten und Einrichtungen des Faschismus griff bald hinüber zu den längst lebhaften Juden, die plötzlich ihre Rassezugehörigkeit wieder höher einschätzten als ihr vermehrtes Italienerum. Eine fremde Rasse hatte sich das Recht angemahnt, die Italiener zu lehren, wie sie denken, sprechen und schreiben sollten, und so kam es, daß bis tief in unsere Zeit herein nicht wenige Italiener sich erkundigt fragten, was denn bloß die Juden verborgten hatten, weil sie „nur grauen verfolgt“ würden.

Man verwies mit Vorliebe auf die sogenannten südtirolischen Patrioten des italienischen Einigungswerkes, des Risorgimento. Aber, genau betrachtet, waren auch sie nur Brüder im Kampf gegen Fremdherrschaft und Kapitulation, wobei es sich ihnen doch nur darum handelte, ein freimaurerisches und vom Judentum beeinflußtes Italien aufzutunmern, wo ihr Welten am besten blühen würde. Was die Juden, die jetzt ihre große Schuld abzubüßen haben, zum Schaden Italiens verbrochen haben, das wird man erst voll beurteilen können, sobald das so rasch begonnene Werk der grundlegenden Zäsur Italiens vom Judentum ganz durchgeführt ist. Mit halben Mitteln war nichts zu erreichen. Deshalb hat die Regierung auch diesmal eine logische und durchgreifende Entscheidung getroffen. Aber von einer Judenturverfolgung in Italien kann wahrlich nicht gesprochen werden, wenn die in den letzten zwei Jahrzehnten eingewanderten Romänen aufgefordert werden, das Land innerhalb von sechs Monaten zu verlassen.

Die Politik, die jetzt schriftlich zu einer Reihe praktischer Maßnahmen zur Verteidigung der arischen Rasse greift, besteht bereits seit 16 Jahren. Schon in den Anfängen des zur Macht gelangten Faschismus deckte sich Mussolinis Bevölkerungspolitik mit der Rassenpolitik. Ein Regime, das auf Grund seiner viele Jahre hindurch schon versetzten Rassenpolitik daran geht, die Stellung der in Italien geborenen Juden zu regeln, mußte notgedrungen auch die mannigfachen Fragen, die mit den eingewanderten Juden zusammenhängen, ins Auge lassen. Es liegen aber auch besondere Umstände vor, die ein beschleunigtes Tempo in die Abwehrmaßnahmen gebracht haben. Wirtschaftlich gesehen, war das Judentum in Italien weit über die Grenzen jenseits des Westreiches hinausgegangen, zum größten Schaden der Italiener. Politisch und moralisch betrachtet, war der Masseneinfall von Juden in den letzten Jahren längst Gegenstand berechtigter Besorgnisse geworden,

um so mehr als die Hauptgegner der Führerstaaten in der ganzen Welt im Lager der Juden zu suchen sind.

### Ueberraschend hohe Zahl der Juden

Die Ergebnisse der vor einigen Wochen in Italien durchgeführten Zählung der Juden sind zwar noch nicht veröffentlicht, allein es steht schon heute fest, daß es im Königreich viel mehr Juden gibt als man bisher glaubte. Da nur der Taufschmied den Auszähltag gab, verbargen sich zahlreiche Juden hinter dem konfessionellen Auskönnigeschild. Fest aber gilt als Jude im Rahmen der in den ersten Septemberwochen in Kraft getretenen Gesetze, wer von jüdischen Eltern, die beide der jüdischen Rasse angehören, abstammt, auch wenn er sich zu einer von der jüdischen Religion verschiedenen Religion bekennt. Als die Italiener Rom einzogen, im Jahre 1870, zählte man 35.256 Juden unter mehr als 20 Millionen Einwohnern; 1881, bei einer Aufzählung von 41 Millionen bereits 47.825 Juden; heute, ohne die ausländischen Juden einzubeziehen, vielleicht 70.000. Ebensoviel mögen die eingewanderten Juden zählen, die in den nächsten Monaten wieder einmal zum Wandernlust greifen müssen. In den größeren Städten Italiens entfallen deutlich auf je 1000 Einwohner: in Triest 18,5, in Rom 11,2, in Piemont 11,3, in Mailand 9,9, in Venetien 7,2, während Südalien und Sizilien wenig Juden haben. In Neapel kommen bloß 0,9 und in Palermo 0,3 Juden auf 1000 Einwohner.

**Eiben** und reich bebilderte Berichte über den neuen italienischen Rassismus in den Kolonien, stehen im Mittelpunkt der neuen Folge der „Illustrirten Zeitung Leipzig“. Bildreportagen über die Empfänge des Reichsverwesers und General Guillemins sowie über die Herbstausstellungen der Wehrmacht vervollständigen den Inhalt dieses interessanten Heftes.

## Vorschulorbeeren für den Prager „vierten Plan“

In London und Paris lobt man ihn, bevor man ihn kennt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. September.

Mit dem neuen von tschechischer Seite für die allernächste Zeit angekündigten vierten und angeblich endgültigen Plan wiederholt sich in der englischen und französischen Presse das gleiche Spiel, das wir erlebten, als von dem nie ans Licht der Öffentlichkeit gekommenen „dritten Plan“ gesprochen wurde. Weder würden französische noch englische Blätter, ohne daß sie nur das mindeste von dem Inhalt des sogenannten „vierten Planes“ kennen, den Tschechen Vorschulorbeeren zum Ausdruck, die u. a. lauten: „Schwere Opfer zur Bewahrung des Friedens“ — „Dramatische Wendung“ usw. Die französischen Blätter verschärfen dazu ihren Besatz, daß die tschechischen Angestellten erst nach einem verkündigen Kabinettstag in Prag auf Druck der Wehrmacht und nach Eingreifen Vors. Runcimans zustande gekommen seien. Eine das jemand weiß, was in dem Plan enthalten ist, wird dann immer wieder erklärt, daß dieser Plan endgültig sei und daß er fast alle Karlsbader Forderungen Henlein's erfülle. Wir verzerrten die Meldungen lediglich, um zu zeigen, in wie unverantwortlicher Weise wieder einmal englische und französische Blätter für die Tschechen Stimme zu machen versuchen, obwohl diese Blätter mit dem gleichen Manöver erst vor wenigen Tagen Schlußbruch erlitten.

Erwähnt sei auch die Meldung des marxistischen „Daily Herald“, daß der sowjetrussische Gelände in Prag der tschechischen Regierung geraten hat, keine weiteren Angestellten zu machen.

### Die SDP weiß von nichts

Prag, 6. September.

Bie in führenden Kreisen der Sudetendeutschen Partei mitgeteilt wird, ist der Partei bis zur Stunde nichts davon bekannt geworden, daß die Prager Regierung die acht Karlsbader Punkte angenommen haben soll. Man wiederholt, daß der SDP weder ein sogenannter dritter noch ein vierter Vorschlag seitens Prags unterbreitet worden ist. Alle im Ausland darüber verbreitete Gerüchte, die offenbar nur eine bestimmte Agitation verfolgen, finden damit ihre Erdigung.

Die Verhandlungsdlegation der Sudetendeutschen Partei ist ferner in Gegensatz zu der Behauptung tschechischer

### Attentat auf den Sowjetgeneral Redko

Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten“

Berlin, 6. September.

Nach einem Bericht aus Warschau wurde auf Woro- schilows Stellvertreter, General Redko, der als „Kommandeur Mann der Roten Armee“ gilt, unweit Warschau eine Bombe verübt, als er sich mit der Eisenbahn nach Bernau begab, um selbst die Lage an der sogenannten Dreiländerecke in Augenchein zu nehmen und den Rückzug der sowjetrussischen Heeresarmee zu überprüfen. Sein Sonderzug hatte Tschaia bereit verlassen und wollte in östlicher Richtung, als eine Explosion Redkos Wagon in Stücke riss. Es gab mehrere Todesopfer, darunter den Adjutanten Redkos. General Redko selbst blieb unverletzt, da er sich wenige Minuten vorher in den vorderen Teil des Zuges begeben hatte, um am Jungfern-Radion abzuhören.

### Litwinow-Zinfelstein nach Genf

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. September.

Nach einer Meldung aus Warschau wird der sowjetrussische Außenminister Litwinow-Zinfelstein auf seiner Reise nach Genf nicht, wie erst berichtet wurde, Prag besuchen. Litwinow-Zinfelstein hat heute Warschau passiert und sich dort kurze Zeit mit dem sowjetrussischen Geschäftsträger unterhalten. Er fuhr dann nach Genf über Paris weiter, doch wird er sich auch in Paris nicht aufhalten, sondern direkt nach Genf fahren.

**Ungarisches Gesetz verboten.** Der ungarische Minister des Innern hat das Er scheinen und die Verbreitung des politischen Tageblattes „A. Et“ (ländlich-liberal) mit Wirkung vom 5. September auf 15 Tage verboten. In der Verbotserklärung heißt es, daß das Blatt die außenpolitischen Interessen des Landes schwer gefährdet habe.

## Vorschulorbeeren für den Prager „vierten Plan“

In London und Paris lobt man ihn, bevor man ihn kennt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. September.

Blätter bis jetzt noch nicht zum Ministerpräsidenten einge legt worden, um die neuen Pläne der Prager Regierung etwa in Anwendung des Staatspräsidenten oder der polnischen Minister entgegenzunehmen. Jetzt steht lediglich, daß im Laufe des Dienstagabends eine Aussprache der SDP-Ab ordnung entweder mit dem Ministerpräsidenten oder mit dem Staatspräsidenten stattfinden wird. Jedoch ist auch hierüber bis zur Stunde noch nichts festgelegt worden.

### Konrad Henlein nach Nürnberg abgereist

Prag, 6. September.

Konrad Henlein ist am Dienstagmittag nach Nürnberg abgereist, um als Gast des Führers und Reichskanzlers am Parteitag teilzunehmen.

### Die Sudetendeutsche Volkshilfe

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Prag, 6. September.

Die Zeitung des Bundes der Deutschen in der Tschecho-Slowakei veröffentlicht ihren Fleischmärktebericht über die Sudetendeutsche Volkshilfe. Diese sudetendeutsche Winterhilfe wurde im letzten Winter mit 35.000 freiwilligen Helfern durchgeführt. Das endgültige Ergebnis der Sammlung im Winter 1937/38 beträgt 16.524.000 Tschechischen und übersteigt das Ergebnis des vorangegangenen Winters um rund 850.000 Kronen. Die Unterstützungsstätigkeit wurde sowohl als möglich an einer planmäßigen Fürsorge ausgeschlossen, wobei die Familie, insbesondere die kinderreiche, immer mehr in den Mittelpunkt der Fürsorge rückte. Die Unterstützungsstätigkeit erstreckte sich auf die Gebiete: Ernährungshilfe, Bekleidungshilfe, Familienhilfe und Arbeitsbeschaffung. Ausgeliefert wurden im Berichtsjahr 172.414 sudetendeutsche Volksgenossen betreut. Die Verwaltungskosten der Volkshilfe betragen nur 1,75 Prozent von der Gesamtausbringung.

Mit diesen Leistungen hat die sudetendeutsche Volkshilfe nicht nur ihren volksleidenden Angehörigen geholfen, sondern sie hat erneut einen freiwilligen und wesenlichen Beitrag zur Erhaltung der Ordnung und der sozialen Friedens im tschecho-slowakischen Staate gegeben.



Rudolf Hess empfängt die Diplomaten  
Der Stellvertreter des Führers reicht dem nationalspanischen Botschafter  
de Magaz die Hand



Generalfeldmarschall Göring begrüßt den Führer  
Links: Die Reichsminister Rudolf Hess und Franz und Stabschef Lüdig. Rechts: Dr. Ley,  
Reichsaufsehner von Albbentrop und Reichsminister Zug

Man für kleine Einsätze  
deutsche See  
die Stadt  
größter Einheit  
noch die Sieben  
den Flughafen

H

hat die  
hier die  
des Schwarz  
traffwagen  
man sieht di  
in der Stadt  
entferntest  
mischen Gew  
noch die den  
erwähnten Ob  
den Wäldern  
dass der Flugh  
Wäldern habe  
Tränen des G  
kilometer ge

In der H

Gesellschafts

einem roten

ich heraus, d

Partei ih

Zentrale in

ändern, in

unter anderem

partizipat

die Gruppe

hat, haben

die Jugend

Vogel.

Wir halte

von Fernen

andamaltein

Es gibt dort

Eine Gruppe

nationalen

eine Juve

ohne jede

bestimmen.

Zum Tag

ihre

beleben

Die

den Gang

standen

Überblick

Wappen der

der befreit

haben Küll

zum Teil ber

darbte ist zu

zwei

Jener

der Weltkri

mit einem fer

Weltkrieg

mit heraus

Deutschland

Das ganze

in

Zeit.

Zum Tees

bestehen mit

Die

reichten.

Die

wurde auf

Nur ein küm

lieben Ludwig

Neue Haftung

enthalten und

Großmutter

Regierung

Wedo

nen\*

September.  
auf Woro-  
als „kommen-  
da ein An-  
nach Fernau-  
städte und  
er beweist,  
der Richtung,  
als  
Es pas-  
seinen Gedan-  
keigenen Minu-  
gegeben hatte,

enf

ltung

September.  
sowjetische  
seiner Stelle  
er berühren,  
ext und sich  
röger unter-  
weiter, doch  
n direkt nach

Minister  
nung des poli-  
mit Wirkung  
der Verbind-  
enpolitischen

III'

# Der Reichsparteitag im persönlichen Erleben

Drahtbericht unseres nach Nürnberg entsandten Dr. R. B.-Schriftleiters

Nürnberg, 6. September.

Man kann Nürnberg nicht richtig schreiben, ohne der kleinen Einzelzüge zu geben. In ihnen spiegelt sich die deutsche Seele wider. Erlebnisse am Rande sind es oft, die Macht der nationalsozialistischen Weltanschauung mit großer Eindruckskraft enthalten. Sie zeigen, wie unendlich groß die Liebe ist, mit der die Deutschen aus aller Welt auf den Reichstag blicken.

Es hat die Straßen abgesperrt. Gleich wird Adolf Hitler hier vorbeilaufen. An der Kreuzung steht hinter den Männern des Schwarzen Korps ein mit Hitlerjungen besetzter Postkofferraum. Ein Trupp junger Männer in farbiger Tracht — man sieht diesmal besonders viele Trachtengruppen in der Stadt der Reichsparteitage, und die Deutschen aus den entfernten Gebietshauptstädten sind in ihren südlichen, hellroten Gewändern erschienen — eilt herbei: „Wir haben noch nie den Führer gesehen!“ Ohne Stimmen springen die prächtigen Hitlerjungen vom Fahrzeug herunter und helfen den Männern hinauf. „Run wollen wir aber auch so hören, daß der Führer zu uns herkämen müßt.“ Stunden später ist es so weit. „Heil Hitler! Heil! Heil!“, und wirklich, Adolf Hitler blieb heraus, sah die Gruppe, winkt und lächelt. Die Mädchen haben Tränen in den Augen, alle ohne Aufnahme, Trauen des Glücks. „Für diesen Augenblick sind wir tausende Kilometer gefahren!“

Die Hitlerjungen sagen kein Wort. Schweigend helfen sie den Männern wieder vom Wagen. Sie fühlen, daß man die innerlich aufgewühlten Schwester aus fremdem Land jetzt allein lassen muß mit dem, was ihre Herzen bewegt.

In der Hotelhalle trifft ich einen Mann typisch russischer Gesichtsprägung mit einem unbekannten Abzeichen, das aus einem roten Balkenkreis auf gelbem Grunde besteht. Es heißt ihm heraus, daß es das Abzeichen der russischen Nationalsozialisten Partei ist. „Die gibt es also auch?“ „Ja, wohl, sie hat ihre Zentrale in Charkow und unterhält Zweigstellen in vielen Ländern, in einigen benannten Demokratien allerdings unter anderem Namen. Ich führte die Sektion in der Schweiz und habe von Charkow den Auftrag, zum deutschen Reichsparteitag zu fahren.“ Man interessiert sich dafür, wie stark diese Gruppe wohl sein mag. „In Mandatskonto“, erklärt der Botschafter, „haben wir 40 000 eingeschriebene Mitglieder, namentlich die Jugend der Emigranten steht fast restlos in unserem Lager.“

Wir halten in der Partei schärfste militärische Disziplin. Von Fernen Osten aus wirken wir auch dort mit Propagandamitteln über die Grenze nach Sowjetrußland hinein. Es gibt dort tausend Möglichkeiten, die wir auszunutzen.“

Eine Frage nach den Verhältnissen seiner Partei zur russischen nationalen und sozialen Bewegung, die ja in Dresden eine Zweiggruppe unterhält, beantwortete er darin, daß eine jede Rivalität die freundlichen Beziehungen bestärkt.

Zum Lager Sangwasser des Reichsarbeitsdienstes habe ich hinaus, um die Arbeitsmänner unseres Hauses zu besuchen. Die ländlichen Abteilungen haben es verstanden, den Eingang ihrer Zelte besonders eindrucksvoll zu schmücken. An jedem steht man linker Hand einen großen Zuberbild mit den Kurschwestern, während sich rechts das Wasser der jeweiligen Stadt befindet, in der sich der Stabssitz der betreffenden Gruppe befindet. Aber damit nicht genug, haben künstlerische Hände aus „unserem Staat“, also Erde, zum Teil hervorragend gelungene Reliefs modelliert. Einmal war es zu Hilfe genommen und ein paar Stelen hin dazugehören. Jener Ritter mit eingelagerten Farben, der das Zeichen der Wehrmacht ist, wirkt er nicht lebensvoll, als wollte er im nächsten Augenblick losbrechen? Die Freiberger waren mit einem sehr tragenden Bergmann aus. Das Paar der Mittelpunkt der Erde ist, demonstriert eine Globusplatte mit herausragender Rolle. Die Blauehauer haben die Karte Deutschlands modelliert und die Unterseite hingestellt: „Das ganze Deutschland soll es sein!“ So geht es von Selt zu Selt.

Zum Teekassen sind die Mannschaften herausgetreten und bejubeln mit lautem Hochgejubel die anrückenden

Gauausschüsse, der unter MdB-Führer Tittel zum Platzkonzert antritt. Die Verpflegung ist übrigens ausgezeichnet. Ein kleiner wenig leidet allerdings der Lagerbummel unter dem nassen Wetter.

Eine besondere Freude hat heute das Lager Sangwasser. Reichsarbeitsführer Hierl und Reichsinnenminister Dr. Frick weilen im Lager, um 600 bis 700 soeben befürderte Feldmänner zu begrüßen. Sie sind dies die ersten, die die Regelaudibildung erhalten haben, wie sie jetzt allgemein ist.

Für den Geist des Arbeitsdienstes kann es wohl kein besseres Zeugnis geben, als es ein junger Auslandsdeutscher, der in der Gruppe Niedersachsen-West Dienst tut, auspricht. Er kommt aus dem Süden Italiens, aus Australien, wo er auch geboren wurde. Ein frischer, humorvoller Blondkopf.

Der lachend erzählt, seine Kameraden sagten manchmal, er sei wohl einem Ränger aus dem Beutel gehüpft.

Zum Abschluß des Tages gebe ich zum Kraft durch Freude-Volksfest. In der Röhr-Stadt wohnen heute Reichsorganisationleiter Dr. Ley und die Ehrengäste des Führers. In die großen Hallen hineinzukommen, war schwierig. Der Andrang erwies sich als so gewaltig, daß die wackeren Werkschärmänner überall abwerfen mußten. Danach aber umfaßten viele Tausende die Darbietungen im Freien. Endlose waren die Belustigungen belagert. Das bekannte Spiel „Haut den Lukas“ lernte man in ganz neuer Form im Wettkampf von je sechs kräftigen Männern kennen. Auch ein ungemein lustiges Lanzenschießen mit bunten, über den Kopf gesogenen Riesenlanzen lud die Besucher an. Diese Spiele in Hölle und Hölle unterhalten für humoristische Unterhaltungen bei Betriebsausflügen. „Arbeit und Freude gehören zusammen, denn sie sind die ersten und sichersten Energien unseres Lebens.“ Kehrt durch den Großen. Das erlebt man bei diesem Volksfest auf Schritt und Tritt.

## „Europas Schicksalskampf im Osten“ eröffnet

Die große Ausstellung in der Nürnberger Moris-Halle - Ansprachen Dr. Lenz und Rosenbergs

Nürnberg, 6. September.

Am Dienstagabend wurde in der Moris-Halle zu Nürnberg die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ nach Ansprachen des Reichsorganisationleiters Dr. Ley und des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der NSDAP, des Stellvertreters Alfred Rosenberg, durch ihren Schirmherrn, den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, feierlich eröffnet.

Die Show gibt an Hand eines umfangreichen Bild- und Dokumentarmaterials sowie zahlreicher Schriften, Begründende und Dokumente einen umfassenden, lebhaften Überblick über das Werk und das historische Wirken der Kräfte, die seit Beginn der abendländischen Geschichte um die innere und äußere Gestaltung Europas gerungen haben. Die in etwa 30 Räumen untergebrachte Show ist von der Dienststelle des Reichsleiters Rosenberg unter Mitwirkung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ in der DAF aufgebaut worden, das seinerseits unter dem Motto „Europa hat auf“ den Rückgang Europas im Zusammenhang mit der Bildarbeit der kommunistischen Internationale zur Darstellung bringt, dann aber vor allem die neuen Aufbaupläne veranlaßt, die dem Versalle einen unüberwindbaren Damm entgegengesetzt haben.

Auf feierlichen Eröffnung waren mit dem Stellvertreter des Führers wiederum viele führende Männer der Partei und namhafte Persönlichkeiten des deutschen kulturellen Lebens erschienen. Das Straße-Quartett umrahmte die feierliche Eröffnung.

Der Verteiler der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß es ein glücklicher Gedanke gewesen sei, das Thema dieser Ausstellung in Verbindung mit einer Würdigung des Begriffes „Schönheit der Arbeit“ und „Kraft durch Freude“ zu behandeln. Diese beiden Begriffe seien alsbald nach der Machtergreifung zu einem festen Bestandteil der nationalsozialistischen Weltanschauung geworden, und sie hätten sich dann weit über die Grenzen des Reiches hinaus zu Vatoren internationalen Ranges erweitert. An Stelle des Mittelalters und des Erdbarmens sei mit Ihnen ein neues Wollen in die Welt gesetzt worden. Es sei die größte Tat des Führers gewesen, daß er, gleich einem großen Vater, allzeit bemüht gewesen sei, seinem Volk das Schönheit und Wunderwerke aus dem Wege zu räumen und ihm dafür zu allem Schönem und Erhabenen zu wellen. Den Menschen im Sowjetreich, denen der Führer gepredigt werde, sei längst das Lachen vergangen. Der deutsche Mensch aber führe ein Leben wahrer, stetsinnerer Freude, einer Freude an seiner Arbeit, an seinem Vaterland, an seinem Volk. „In Deutschland“ so schloß Dr. Ley, „ist die Kraft durch Freude zu Hause!“

Reichsleiter Alfred Rosenberg hielt anlässlich der Eröffnung der Ausstellung eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

Die bolschewistische Welle ist in unseren Augen nicht nur eine plötzlich in unserer Zeit hochkommende Erfahrung, sondern geht zurück auf sehr viele geschichtliche Ursachen und Gegenwartbedingungen. Die rassistische Zusammenfassung des europäischen Stromes, die geographische Lage der großen

Ebene im Osten, die gesellschaftlichen Wanderungsbüge vieler Völker, die Ideologien asiatischer und europäischer Völker, die sorgmäßige moralische und politische Widerstandskraft der vom Weltkrieg mit einem schweren Schlag niedergeschlagenen Völker und vieles andere bildeten jene Summe der Kräfte, die zu einem Ausbruch durchsetzbarer Art im Osten geführt hat.

Wir wollen und deshalb bemühen, nicht nur eine Erneuerung der Gegenwart darin zu sehen, sondern die Erneuerung auch in die Geschichte und damit in die Zukunft einzuführen. Dieses Bestreben hat zu der heute zu eröffnenden Ausstellung geführt.

Heute haben sich in Moskau die alten Instinkte des Hasses gegen die europäischen Lebensformen erneut erhoben. Das eins über den Welten Europas eingebrochene Judentum hat sich hier mit diesen Kräften zu einem masspolitischen zerstörerischen Zentrum zusammengefaßt und eine riesige Arbeit entfaltet, um mit der Natur entfremdeten Weltbürgern Europas unter ihnen ganzen Kontinent mit einer Schlimmeren Invasion zu überreden, als es jemals durch die Hunnen und Tataren möglich gewesen war. Dieser großen Bedrohung muß sich die kriegerische Arbeit aller Völker entgegenstellen, aber auch der Selbstverteidigungswille des europäischen Menschen, der sich bewußt sein muß, daß das Erbe der Römer der Griechen und Römer nicht in kultureller Hinsicht allein zu verteidigen ist, sondern auch als politische Überlieferung der späteren germanisch bestimmten europäischen Völker und Staaten, die so vieles Ästhetische für uns alle hinterlassen haben, was gemeinsam verteidigt werden muß gegen einen wie noch nie vorgetragenen Angriff gegen ihre seelischen Mittelpunkte.

Wir müssen einsehen, daß die Streitigkeiten, die wir untereinander haben, Familienstreitigkeiten sind, die auch in der europäischen Familie verschwunden und überwunden werden müssen, ohne daß man einen immer erneuten zerstörenden Einfluß jener Kräfte zuläßt, deren Ziel es ist, den Frieden zwischen den Interessen der europäischen Nationen zu verhindern. Europa hat mehrfach Frieden gemeinsam im Osten gefämpft. Es ist heute mehr denn je bedroht. Die nationalsozialistische Bewegung, die Deutschland reitet, fühlt sich auch die innere Pflicht, alles in ihren Kräften liegende zu tun, um das Verständnis für diese entzweide geschichtliche Stunde in Deutschland selbst immer wieder zu werden, namentlich aber auch die anderen unmittelbar undmittelbar bedrohten Nationen auf diese Gefahr aufmerksam zu machen. Heute entscheidet die Frage, ob der Lebensstil Europas stark genug ist, um sich angelebt zu sammeln. Wenn dieses Bewußtsein über alle Fragen der Alltagspolitik auch durch diese Ausstellung gestärkt werden kann, dann wird auch sie, wenn sie nur von Nürnberg aus durch andere deutsche Städte wandert, das ihre für die von uns verhängte Bedrohung Europas getan haben.

An die nach der Ansprache Alfred Rosenbergs vollzogene Eröffnung der Ausstellung durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellungsräume.

## Berliner Theater

„Die Dubarry“ im Admiralspalast

Der feste Müller hatte auch eine „Gräfin Dubarry“ geschrieben. Da sie in Wien gründlich durchgeflogen war, wurde sie gut wie niemand in unserer Zeit etwas von ihr. Nur ein kurzer Film stand vor Jahren von der Geschichte Ludwigs XV. Heute aber hat sie durch eine große Revue-Komposition von Hans Martin Kremer neues Leben erhalten und trat sie im Berliner Admiralspalast-Theater als Eröffnungsvorstellung der neuen Winterpielzeit. Es ist der Tag in das große Glück“, der Aufstieg von der unbekannten Bühnendarsteller über zwei Männer, einen Vater und den großen Dubarry, zur Nachfolgerin der allmächtigen Pompadour und zur neuen Favoritin des französischen Königs. Dieses Recito durfte moderner Operette zeit mit allen hinnehmenden Schikanen ausfüllen. Es entstand eine bis über Mitternacht hinaus volle vier Stunden beanspruchende Bearbeitung mit einer ganzen Reihe von Zusätzen und Erweiterungen, an denen sich auch der zweite musikalische Vater des Werkes und gleichzeitige Dirigent des Abends, Theo Mackeben, ausgiebig beteiligt habe. Sowohl Stilwellen, das Altmodische und das Neuzzeitliche, als auch die gesamte Bühnenmusik und phantastisch ausgestaltete Melodien im Gedächtnis hatten. Ein himmelzengel weißer Gesang des Malers und der Künstlerin prangt sich ein, und die Verklärung der Dubarry: „Ich schwé mein Herz nur dem allein, dem ich das Höchste könnte sein“, wobei sie nebenher nicht vergiftet. „Was ich im Leben beginne, das mache ich ganz.“ Der Chorus behält sie mit: „Ja, so ist die Dubarry und so läuft die Dubarry!“ Die Zuhörer läufen das alles begeistert mit. Der Admiralspalast hatte seinen großen Tag. Wie gehoben, glanzvolle Aufführung mit dem Präsentieren der Megalomanie von Wallenstein und phantastisch ausgestalteten Bildern, Josef Klemens und Albers, zwischen Bildern und Wandelszenen, reisenden Aufzügen und stilisierten Tänzen. Die Sonne der Premiere: die junge Slowakin Karolina Kirova in den Titelrollen, begabt mit angenehmer, reiner Stimme und charakteristischem Spiel. Die drei Männer ihres Bühnenauftretens: Mario Parlo als Maler, eine überzeugende, mit Gestalt ausgestattete Leistung, Karl Kocher als Übergeiger, welsmännischer Graf Dubarry und Ernst Dernburg als imponierender König. Das lustige Nebenstück: Hugo Schrader und Luise Voest. Prominenz von Film und Bühne zeigte großes Interesse in dem vollen Haus. Dr. Erich Beck.

Bom Dresdner Tonkünstlerverein

Der Dresdner Tonkünstlerverein versendet seine Mitteilungen für das 85. Vereinsjahr 1938/39. Es werden auch in diesem Jahre zehn Kammerabende im Palaisgarten, — der erste am 18. September —, und vier Au-

führungsaufende in Gewerbehäus — der erste am 11. Oktober — stattfinden. Die von uns oft gewürdigte Bedeutung der Veranstaltungen des Tonkünstlervereins kommt in einem Brief zum Ausdruck, der in den „Mitteilungen“ veröffentlicht wird und den der Träger des Beethovenpreises, der Wiener Komponist Professor Josef Haas an den Verleger gerichtet hat. Es heißt darin unter anderem: „Seit einer Reihe von Jahren verfolgt ich die Leistungen des Dresdner Tonkünstlervereins. Es ist ein außergewöhnliches, was in den Jahren zwischen 1930 und 1935 auf den Mitgliedern Jahrtausen Jahre an kammermusikalischen Vorführungen geboten wird. Der Verteiler des Tonkünstlervereins, Herr Theo Baur, und seine Mitarbeiter verdienst volle Bewunderung: nur Idealisten von starker Willensenergie, opferwilliger Hingabe und unermüdlichem Fleiß haben die Möglichkeiten, solche Leistungen zu vollbringen. Dabei entwickelt die Programme eine Vielseitigkeit, die wahrhaft vorbildlich ist: zu Unrecht vergessene oder vernachlässigte Werke der Vergangenheit wird die gleiche liebevolle Förderung aufweisen, wie die Gegenwartslösungen der ringenden Komponisten unserer Tage. Dazwischen werden mit weiser Überlegung Meisterwerke der Vergangenheit in die Programme gestellt, so daß auch der vernachlässigte Konzertbesucher befriedigt werden kann, um so mehr, als daß die Auswahl der Werke nicht bloß auf den deutschen Kulturbereich beschränkt.“

Ein Bildblatt auf die künstlerische Arbeit des vergangenen Vereinsabdes vermittelte noch einmal eine Erinnerung an statliche Leistungen musikalischer Kulturschaffung. Vier Uraufführungen, sieben Erstaufführungen von Werken leben und lebendig Werken verstorbenen, der Neuzzeit angehörigen, der Komponisten handen zehn Werke der romantischen und neunzehn Aufführungen der klassischen Kammermusik gegenüber, von denen wiederum



# Dresden

und Umgebung

## Romantik um prosaistische Dinge

Wir sahen im Vorortzug. Infolge der ziemlich hohen Geschwindigkeit holtten wir einen Ferngutzug ein, dessen leichter Wagen gerade auf der viergleisigen Strecke an unserer Stelle sichtbar wurde. Wenn man Zeit hat, schaut man sich auch einen Güterzug an. Nach alter Gewohnheit blickte ich dabei immer auf den Namen der Stadt, der den Gütern aufgemalt worden ist. Breslau, Königsberg, Hamburg, Dresden, Dresden, Namen und Städte zogen vorüber, da wir schneller als der Güterzug fuhren. Bald aber tauchten fremde Wörter auf. „Ungarn“ konnte ich einmal entstehen; dann wieder waren seltsame Zeichen zu sehen: „Bulgarien“. Ein besonders hochgebautes Wagen mit Gleisbach fiel auf. „Heimatbahnhof Piräus“ konnte ich rasch im Vorüberschauen lesen. Dies aber war die Bilder einer großen Schnellfahrt, und während ich zum Fenster hinausstarre, sah ich jähnenübersättigtes Land, machtwolle Reugisse antiker Herrlichkeit. Da lodierte die Flamme der Begeisterung auf.

Schroff bremste der Vorortzug. Wir hielten an. Im Mitt durchs Fenster aber schien es, als ob der Güterzug immer schnellerfahren würde. Die Namen der Länder und Städte verschwammen. Nur ständig konnte ich die Unruhe der offenen und gebrochenen Wagen erkennen. Unaufhörlich raste der Zug vorüber, und in seinem Rattern und Rasselns glaubte ich den Klang einer fernern Welt zu hören. — d.

\* Den 70. Geburtstag feiert heute am 7. September der frühere Fabrikbesitzer Kaufmann Anton Ley. Er ist in sämtlichen Schülens Kreisen bekannt als langjähriges Mitglied des Präsidiums des vormal. Sächsischen Bettinschulbundes, dessen Vorsitzender er von 1922 bis zum Ablauf des Bandes in den Bau Sachsen im Deutschen Schulenverband im Bunde für Leibesübungen, betreut hat. Seitdem ist er als Schatzmeister der Bettinschulbundesleitung der Schulvereine Sachsen. Als der Sächsische Bettinschulbund 1931 geschlossen, eine Vereinigung für seine Mitglieder zu errichten, beriefte Bundespräsident Diplomat Dr. Lehmann den als Organisator rühmlich bekannten Mann mit der Ausführung des Beschlusses. Nun ist die Durchführung desselben abgelaufen. Diese Begrüßungsfeier steht Begrüßungsfeier genannt ist ein Vorbild für alle ähnlichen Organisationen im deutschen Schülenskreis geworden und fürglich an den Bau Sachsen und damit in den Reichsbund Deutscher Schulen übergegangen.

Stadtbahnen gegen Großwagen. An der Kreuzung Bismarck- und Chemnitzer Straße stieß ein aus der Bismarckstraße kommender 18-jähriger radlaubernden Radfahrer auf den Dienstag um 11 Uhr mit einem 20-jährigen Auto zusammen. Er erlitt dabei Rückschläge und mußte nach dem Friedrichsbad ins Krankenhaus gebracht werden.

## Der gute Wille macht's

Einzweibrückenschleife... sechz — voll! — Stillgeblieben! Aufgeworfen haben mit entblößtem Oberkörper in Trainingssachen stram vor ihrem Sportwart. Die Sonne schien noch ein leichtes Mal freundlich auf den kleinen Waldsportplatz in Böhmen. Es ist Sonnabend nachmittag. Die Betriebe feiern schon. Abseits sieht man zusammengeholt Fahr- und Motorräder, auf denen die Achsenradsätze zum Teil aus 50 Kilometer Entfernung fahren. Es beginnt ein lustiger Betrieb. 1000 Meter! Bemerklich alle Herren sind dabei. „Hundertfüzig, unser Senior“, erklärt der Leiter nebenbei. Sechs Minuten braucht die ganze Mannschaft für die 1000 Meter. Dann Weitsprung. Richtig — alles, was zur Leichtathletik gehört.

Was ist hier los? Wir machen einen Wettkampf des guten Willens\*, die Entgegnung. „Wir sind alle hier sozialen Kollegen“ vom Bau, das heißt besser vom Eisenbau. Unser Stolz: unser Betrieb war der erste unter allen sächsischen Bauwerken, der am 1. Mai von Dr. Ley das Bandiplom im Leistungskampf der Betriebe erhielt. Also die Vorstufe zur Goldenen Fahne. Diesmal geht's um die Wurz. Wir veranstalten hier einen sportlichen Wettkampf des guten Willens, zu dem die Kameraden alle freiwillig zum Teil aus-

## Es leuchten des Herbstes Wappenblumen

Ein unheiliches Kind von der schönen „Schönheit“, Vater unbekannt — ja, so etwas kann vorkommen, und wenn dann der Sprößling „Küsse mich“ getauft wird, so schmunzeln die Kenner — der Dahlien. Die Mutter „Schönheitskind“ ist eine

### sehr große Kulturdahlie

mit weißer Zeichnung, und ihr Wohlwollen „Küsse mich“ von hellgelber Färbung mit weißen Spalten. Aber das kann nicht die Meinung aufkommen, es wie bei den Dahlien immer der Aufall eine Rolle: „Gartendirektor Korte“ z. B. ist ein echtes Kind der „Schönheit“, der Jünger hat hier die Färbung nicht den Blüten und Blättern überlassen, sondern mit seinem Pinsel eine künstliche Verfärbung herbeiführt. Doch geht es hiermit wie bei vielen hochgezüchteten Geschöpfen, sie sind empfindlicher und anfälliger als diejenigen Sorten, bei denen man den lieben Gott lieb wüssten.

Was für diese Kindlein in die Wunderwelt der Natur gibt es ein Gespräch mit dem erfahrenen Blütenrat! Ergo sie

gehaltene Kraft in die Knolle zu gehen, so daß sie erstarke. Der Knollenverkauf aber ist ja das eigentliche Geschäft für den Jünger, die Blüten bringen ihm nur eine wenn auch angenehme Nebeneinnahme.

Wenn von den Sorgen des Dahlienzüchters die Rede ist, dürfen auch die Nutzen und Unregelmäßigkeiten, die sich gerade diese Blumen gern leisten, nicht verschwiegen werden. Da ist zuerst einmal ihre

### Neigung, sich einen „Sport“ zu machen.

Auf einer bis dahin ganz programmatisch gelb blühenden Pflanze erscheint unverhohlen eine rein weiße Blüte oder es taucht unter orangefarbener Blüte plötzlich eine purpurrote auf. Ist's eine Entartung oder will die Pflanze ihrem Namen als „Dahlia variabilis“ Ehre machen? Der Jünger jedenfalls achtet gut darauf und nimmt den „Sport“, wenn er ihm geeignet erscheint, in Bucht. Oft ist auf diese Weise eine hervorragende Neuzüchtung entstanden. Es kommt aber auch nicht selten vor, daß eine bunte Blüte wieder in Einfarbigkeit zurückschlägt. Neben rot-weißgekreisten Blüten gesellen sich auf derselben Pflanze uni-rote. Über in ein und derselben Blüte stehen gespaltete oder gesammte Blätter, so wie sie sein sollen, unmittelbar neben einsfarbigen „Petalen“ — wie die Blütenblätter gärtnerisch genannt werden. Spiel der Natur. Manchem Blumenfreund mag's auch Freude machen, wenn z. B. der neu eingeführte „Blauer Kaiser“ als erstes blau-blau-weiß-gekreiste Blüten hervorbringt und dann im Laufe des Herbstes zu einsfarbig violetten mit velvety-blauer Zone übergeht.

Man erkennt die Schwierigkeit, auf diesem Gebiet mit verlässlichen Neuzüchtungen herauszukommen. Vier bis fünf Jahre blühen die Anwärter auf Erfolg gewissermaßen im Verborgenen, nur vom kritischen Auge ihres Pflegewalters beobachtet. Erkennen sie sie genügend durchgeschaut, werden je drei Knollen den drei vom Reichsverband der gärtnerischen Pflanzensicherer eingerichteten Berufsschulen übergeben. Am Frankfurter Palmengarten, im Altonaer städtischen Park und im Düsseldorfer „Deutschen Centraldahliengarten“, der erst in diesem Jahr angelegt wurde, werden die numerierten Pflanzen einer

### hochnotwendigen Prüfung

an Schönheit und gute Eigenschaften unterzogen, ehe sie ausgestellt, mit dem Prädikat „Sehr gut“, „Gut“ oder „Bereitdigend“ besiegelt und dann eröffnet werden. Schließlich sind von den dort jetzt angepflanzten 1000 Sorten auch einige entdeckt. Denn es läuft sich wohl annehmen, daß unter dieser Vielzahl mehrere sich zum Verwechseln ähnlich sehen oder aus sonst einem Grund nicht empfehlenswert sind. Siegreich sind legitime u. a. hervorgegangen: die leuchtend sorallenrote, trällige „Weldahlie“, die wunderliche, dunkelweinrote „Burgruine“, Schmidsdahlie, die glühendrote „Florian Geyer“ und die große Kulturdahlie „Mutter Engelsdorf“ in bläbrig Rosa. Die frühere Schönheitskönigin „Frau Oberbürgermeister Bracht“ ist nach wie vor beliebt.

Wie kaum bei einer anderen Blume ist der Gartenfreund auf Neuerungen in Dahlien erpicht. Sie können nicht großblumig genug, nicht auffallend genug gefäßt, nicht bizarre genug aussehen. Doch hat sich neben den Teerosen- und Hirshgeweihdahlien, neben Riesenhybrid- und Halsträufendahlien und den lustigen Pompon-Dahlien oder Georginen mit den exakt gebrochenen Tälchen, die schlichte und liebliche U-förmig, so wie sie in ihrer Heimat Mexiko wild wächst und von Alexander von Humboldt im Jahre 1802 dem Botanischen Garten in Berlin gelandet wurde, ihre Freunde bewahrt. Es sind halbhöhe Pflanzen, denen man so richtig ins Blumenensemble schauen kann, zur Gruppenpflanzung und auch als Schnittblume bestens geeignet. Auch die einfache Dahlie blüht in allen Farben und originalen Zeichnungen. Lebhaft kann man sie mitten in der Stadt diese anmutigen Blüten bewundern, unsere Stadtgartenverwaltung hat die langgestreckten Beete auf dem „Ring“,

zwischen Bismarckdenkmal und Marienstraße, in reizvoller Weise damit geschmückt.

Nur roßhaarige Gemüter noch die Feststellung, daß für die Dahlie der Standortnavier Dahl und für die Georginen der Petersburger Professor Georgi den Namen vergaben. Das Herbstes Wappenblumen — möchten sie in diesem Jahr hinein blühen!

G. K.

## Präsident a. D. Bauerhorst †

Am Montag verstarb im Alter von 87 Jahren der ehemalige Präsident der Reichspostdirektion Dresden, Major d. R. a. D. Ernst Bauerhorst. Geborener Schleswiger, bat er in Dresden seine Schul- und Berufsausbildung geschlossen. Acht Jahre lang trug er die blaue weiße Schülermütze der Krusenauer. Nach der Meisterprüfung trat er in den Postdienst und war nach der großen Staatsprüfung in Bremberg, Köln, Berlin, Frankfurt (Oder), Düsseldorf, mehrmals auch längere Zeit in Dresden tätig. Als Kompanieführer rückte er ins Feld und wurde bei Horn schwer verwundet. Von Dresden wurde Bauerhorst Ende 1924 in das Reichspostministerium berufen, wo er hauptsächlich Wirtschafts-, Wohlfahrts- und später Personalangelegenheiten bearbeitete. Ein besonderes Verdienst im Sinne der heutigen Staatsführung erwarb sich Bauerhorst durch sein manhaftes und erfolgreiches Eintreten für die körperliche Erziehung und die gesundheitliche Förderung des Personals. Seiner Begeisterung und seinem nie erlahmenden Bemühen auf diesem Gebiete ist es zu verdanken, daß wir heute im gesamten Reichspostgebiet viele Postsportvereine in zahlreichen Städten des Reiches über schöne Sportanlagen verfügen. Der gesamte Reichspostbeamtenstaat werden die ungewöhnlichen Verdienste Bauerhorsts auf diesem Gebiete unvergessen bleiben. Nach über siebenjähriger Tätigkeit im Reichspostministerium verließ ihn das Vertrauen des Ministers im Februar 1933 als Nachfolger des Präsidenten Weigel an die Spitze des Dresden Oberpostdirektionsbezirks. Leider zwang ihn ein altes Herzleiden, das er sich wohl während des Weltkrieges angezogen hatte, noch vor Vollendung der Altersgrenze, Ende März 1934, in den Ruhestand zu treten.

## Morgen fahren wieder die Dampfschiffe

Da Ankündigung besteht, daß der Elbwaterstand weiter zurückgeht, beabsichtigt die Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrts-A.G. den Betrieb auf der Strecke Dresden-Herrnskretscham-Lützen — Lützen — am Donnerstag, dem 8. September, und auf der Strecke Dresden-Meissen-Niesa am Freitag, dem 9. September, wieder aufzunehmen.

— Gehör- und sprachgeschädigte Kleinkinder sind anderen Kindern gegenüber benachteiligt. Die Eltern wissen oft nicht, wie sie ihr schwerhöriges oder schlecht sprechendes Kind betreuen sollen. Für diesen Zweck ist eine besondere Sprachschule für Gehörloschädigte mit Helm in Dresden, Dresden N. 24, Chemnitzer Straße 4, eingerichtet worden. Die Eltern erhalten dort Rat und Hilfe, und viele Kinder sind schon so weit gefordert worden, daß sie in die Volksschule aufgenommen werden konnten. Die Staatliche Schule für Gehörloschädigte (zugeleich für Sprachkranken) hat einen besonderen Kindergarten, in dem die Kinder von Fachleuten zu gutem Sprechen erzogen werden.

## Morgenparade

für Donnerstag

Herrn handelt es sich nicht darum, irgendwelche Einzelheiten zu erläutern, ausführliches Aiel ist vielmehr die gesamte Sicherung der Ernährung, um Deutschlands politische Unabhängigkeit im Rahmen des Vierjahresplanes unter allen Umständen sicherzustellen. R. Walther Darré.

igen  
a und  
jedes  
mister.  
noch  
lebt.  
schie.  
leibt.

icht)

## Modenschau für Kleid und Haar

Never denn je ist das Interesse für alles, was Mode betrifft, wenn beim Rahmen des Herbstes der Ballonwechsel bevorsteht. Also ist es gerade jetzt die rechte Zeit, wenn die **Dresdner Modenschau am 18. September 1934** "Sachen am Werk" heißt. Mittwoch, 15.30 Uhr und 20 Uhr, im großen Saale des Ausstellungspalastes einer Modenschau kann das Dresden's Damenschnäiderhandwerk Raum geben. Solche Verarbeitungsfähigkeiten darf gerechterweise auf einer Schau, die dem Stoffen den Fleißigen und regelmaßen Sachengängen gewidmet ist, nicht fehlen. So führt sich diese Modenschau also durchaus ungestrichen in den Rahmen der Ausstellung ein, um so mehr, als auch Hölle, Pelze, Schirme, Handtaschen und anderes mobiliertes Wertkunst aus Dresden's Werkstätten bei dieser Gelegenheit vorgeführt werden. Ausgleich hat die Vorführung als großartige, umfassende Präsentation des Dresdner Herbstmodenschau zu geben, besonders, weil die Modellvorführungen durch eine historische Schau "Mode in zwei Jahrhunderten" eingeleitet wird. Dabei werden farbenprächtige, originalgetreue Modelle aus Tokio, Empire, Biedermeier und den neueren Moden mit kleineren Arbeiten gezeigt, begleitet von den Weisen des Künstlerorchesters Otto Kubitsch und der beliebten Anlage von Heinz Trolle.

Die Modelle des zweiten, dem Herbst und Winter 1934/35 gewidmeten Teils der Modenschau, sind weiterliche Schöpfungen der Modenzentrale des Deutschen Damenschnäiderhandwerkes.

## Fahrräder und Faltboote nach Österreich

Die Außenhandelsstelle für Sachsen und Ostböhmen, Leipzig, teilt mit:

Verschiedene Anfragen von Reisenden gehen darauf hinaus, ob die Mitnahme von Fahrrädern und Faltbooten bei Reisen nach Österreich ohne Schwierigkeiten möglich ist. Diese Frage ist heute dahin gestellt worden, daß die Bestimmungen des Zollvermerkverkehrs in W der AVA des österreichischen Zollgebiets nicht keine Anwendung mehr finden. Die zollfreie Abfertigung solcher Fahrzeuge, die zu vorübergehenden Fabrien nach dem Lande Österreich eingeführt werden, wird weder von der Vorlage eines Triptik-Scheines, noch von sonstigen Vorausbescheinigungen abhängig gemacht. Die Grenzstellen können jedoch dann die Unterlegung eines Beitrags verlangen, wenn Verhafthomologe vorliegen, die auf Missbrauch dieser Begünstigung schließen lassen. Um allgemeinen ist jedoch die Mitnahme von Fahrrädern und Faltbooten nach Österreich ohne Schwierigkeiten möglich.

## Bezeichnung jüdischer Gaffstätten

### Eine interessante Gerichtsentscheidung

In einer interessanten Entscheidung des Amtsgerichts Wiesbaden vom 17. Juli 1933 wird festgestellt, daß der Gewand der Firma Hotel-Restaurant "Kronprinz" einem Judentum nicht gestattet werden kann. In den Entschließungsgründen, die auch für ähnlich liegende Fälle Wollung haben können, wird darüber hingewiesen, daß für den Deutschen mit dem Wort "Kronprinz" Erinnerungen an seine geistliche Vergangenheit verbinden. Da eine Indifferenz dem Deutlichkeit und weinendem sei, könne es ihm nicht gestattet werden, eine Firmenzeichen zu führen, die in der gesuchten Weise den Grundzustand der Firmenwahrheit verletzt.

## Übergeglichebare Waare in der Mehrzahl

Im Ringerwettbewerb des Circus Zarzamira fand es zu drei Übereinstimmungen. Wenn der fahrtige Amerikaner E. L. (110) auf der Waage steht, dann kommen alle Ringkämpfermeister auf ihre Kosten. Der Pole Scrobbi (104) bleibt als Verlustobjekt drei Ringe lang auf. Aus Polen, Ungarn (105), und Südtirol (105), richten gut zusammen. Hugo übertrug zweitfach an Erfahrung, die zuvor übertragen wurden, wird weder von der Vorlage eines Triptik-Scheines, noch von sonstigen Vorausbescheinigungen abhängig gemacht. Die Grenzstellen können jedoch dann die Unterlegung eines Beitrags verlangen, wenn Verhafthomologe vorliegen, die auf Missbrauch dieser Begünstigung schließen lassen. Um allgemeinen ist jedoch die Mitnahme von Fahrrädern und Faltbooten nach Österreich ohne Schwierigkeiten möglich.

**Die Ringe am Mittwoch:** E. L. (Dresden) gegen Griffo (Böhmen); Waldeck (Polen) gegen Polon (Österl); Becker (Österl) gegen Wagner (Tschechoslowak); Schwarz Jr. (Berlin) gegen Südtirol (Vorarlberg); Josef Einsiedlungsmeister: E. L. (110) gegen Sudru (Polen); Henold (Österl) gegen Grabowksi (Polen).

**Plakatzeit am Donnerstag im Swinger von 17 bis 18 Uhr** durch das Mußtorgo der Schuppola unter Leitung des Polizeihauptmeisters Schleifer. Kriegsmarie und Schlachtmusik aus der Oper "Rienzi" (R. Wagner). Ouvertüre zur Oper "Nebula" aus der Oper "Rienzi". R. Wagner. Unterhaltung (Reyer-Helmut). Im Höhen Tal der Far. Palzer (1933). Melodien aus der Oper "Das Lädchen des Kremlins" (Mallart). Unter dem Siegesbogen, Berlin (Dr. v. Bonn).

## Was der Rundfunk bringt

Mittwoch, 7. September

### Reichsfender Leipzig / Sender Dresden

5.00: Reichsrichter und Wettermeldungen. — 6.00: Morgentau, Reichsrichter. — 6.10: Gymnastik. 6.30: Aus Röhm: Reichsfonger. Das Unterhaltungsbüro. 7.00: Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. 8.30: Aus Görlitz: Musik für die Arbeitskameraden im den östlichen Mußtorgo des Inf.-Regts 20 Görlitz. — 9.30: heute vor... Jahren. 10.00: Reichskabinett: Großfonger des Rundfunks vom Reichsfender Köln mit Berichten vom Appell und von der Heimkehr des Reichsbardeleibkönigs auf der Bessunger Höhe. 11.15: Aus Stuttgart: Mußtorgonger. Das kleine Rundfunkbüro. 12.00: Nachrichten. — 13.00: Röhm. Nachrichten. 14.15: Aus Röhm: Nachrichten. — 14.45: Neue Nachrichten. 14.00: Rötel — von zwei bis drei. — 15.15: Bekannte Melodien. (Aufnahmen.) 16.00: Aus Leipzig: Mußtorgonger. Das Rundfunkbüro. 17.00: Feierabendmusik. Der Kammerchor des Deutschen Reichs. 17.30: Mußtorgonger. Kurzmel. — 18.00: Feierabendmusik. 18.15: Hans Pfitzner: Sonate für Klavier. — 18.45: Der Tänzer spricht. 19.00: Feierabendmusik. Aufnahmen von Industriechöplänen. 20.00: Aus Nürnberg: Autonachrichten. 20.15: Großes Rundfunkereo. Wiederholung der Proklamation des Führers. Berichte vom Appell des Reichsarbeitsdienstes und von den Reichskampfspielen. 22.00: Aus Nürnberg: Nachrichten. Anschl. Witterungsbericht. 22.30: Aus die nächsten zehn Tage und Wetternachrichten. 23.00: Eine kleine Nachtmusik. — 23.45: Deutscher Feierabendmusik. 23.45: Deutscher Feierabendmusik. Der Chor und das Große Orchester des Reichsfenders Berlin. 0.00: Eine kleine Melodie. — 0.55: Seitliches der Sonnmarie. 1.00: Aus Frankfurt: Neue deutsche Unterhaltungsmusik. (Hofn.)

### Deutschlandfender

5.00: Blaudenpiel. Wetterbericht. — 5.05: Aus Röhm: Der Tag beginnt. Reichsfonger. — 6.00: Morgentau, Nachrichten. — 6.15: Eine kleine Melodie.

# Nachrichten aus dem Lande

## Sitzauer Gel bei Sprengarbeiten

**Bauherr.** In der Braunkohlengrube "Olga" in Kleinbauernbrück brach vor mehreren Wochen ein Brand der Kohlenflöze aus, der nicht mehr zu löschen war. Die Grube mußte deshalb unter Wasser gesetzt und völlig stillgelegt werden. Da dadurch die großen Werksgebäude überflutigt wurden, wurden sie gesprengt.

Zur Sprengung war der SA-Pioniersturm I/10 eingesetzt, der auf Paltzstrassen in das Grubengelände fuhr und sich seiner Aufgabe mit Geschick und Umstand entledigte. Auf "Olga" wurden sechs Kilogramm Sprengstoff übernommen. Es galt, die Eisenkonstruktionen im Inneren des großen Werksgebäudes zu zerstören. Schon die erste Benzinfeuerwand wurde glatt zerstört. Eine halbe Stunde später erfolgte eine gewaltige Detonation, Rauch und Staubwolken stiegen aus der Stirnseite des Gebäudes und zogen in langen Schwaden nach Süden ab. Acht Mittelsäulen waren verschwunden. Nun begann die Mannschaft mit der Auflösung der Sprengkammern an dem Westflügel des Gebäudes. Jeder der Männer packte eifrig zu und verhinderte die Überladung. Dann gab der Hornist das Zeichen, daß alles in Deckung gehen sollte. Wieder ein gewaltiger Donnerschlag. Qualm und Staub, und der Mittelsaal häufte zusammen, ein wirrer Haufen von Eisen und Mauerwerk. Den erfolgreichsten Sprengarbeiten wohnte auch Sturmbannführer Silbermann, der Führer der Standsarte 102, bei.

## Die Erzbergbauausstellung geschlossen

**Dreibrück.** Die große, fast ein Vierteljahr währende Dreibrücker Jubiläumsausstellung "50 Jahre deutscher Erzbergbau", die bei dem Stadtteil am 19. Juni eröffnet wurde und eine Kulturtour des deutschen Erzbergbaues obneigkeiten war, hat ihre Porten endgültig geschlossen. Der letzte Sonntag brachte noch einmal über 1000 Besucher, nachdem die ganzen letzten Tage über schon Hochbetrieb geherrscht hatte. Insgesamt 42 000 Gäste aus nah und fern haben die Ausstellung besichtigt und dort Belehrung und Bereicherung ihres Wissens erworben.

## Ein Glöckchen für die Reichsmessestadt

**Leipzig.** Das südländische Hochbauamt bearbeitet zur Zeit den Plan der Anbringung eines Glöckchenspells an einem Gebäude. In Aussicht genommen ist der Turm des Alten Rathauses. Um seine Eignung zu prüfen, sind einige Glöckchen dort aufgehängt worden. Da sich neuordnungsweise diesen Zweck neben den bisher verwendeten Bronzeglocken auch Porzellanglocken als geeignet erwiesen haben, sind beide Arten von Glöckchen zur Probe herangezogen worden. Gleichzeitig sollte praktisch geprüft werden, ob der Marktplatz sich überhaupt eignet und ob den Porzellanglocken, die die Meißner Porzellanmanufaktur herstellt, gegenüber den Bronzeglocken der Vorzug gegeben werden kann.

## Schul- und Heimatfest

**Wiesenbad.** In dem Kurort und Thermalbad Wiesenbad i. Erzg. wurde nach 12jähriger Pause ein Schul- und Heimatfest abgehalten, das außerordentlich regen Zuspruch fand. Nach einleitenden sportlichen Wettkämpfen der Schülung und einer erstaunlichen Dorflaufabteilung fand die Trachtengruppe der Schule, Lehrer Wappeler und Heimatländer Friederich Meyer, der aus Wiesenbad kommt, Orgeln für eine bemerkenswerte Ausgestaltung des Abends. Am Sonntag wurde in der Schulkunstalle die Weihe einer neuen Schulfahne durch Ortsgemeindemeister Wagner vorgenommen. Am Nachmittag erfolgte eine Sonnwendzusammenstellung. Nachmittag bewegte sich ein sinnvoll zusammengestellter Heitzug durch den Ort. Der einleitende Regen brachte eine Unterbrechung des Schul- und Heimatfestes mit sich. Römischer Sonntag ist deshalb eine Wiederholung des Festsonntages geplant.

## Ausstellung „Das deutsche Gold“

**Chemnitz.** Im Rahmen der Bernstein-Reichswettbewerb wird am 7. September im König-Albert-Museum in Chemnitz die Ausstellung, die bereits in anderen Städten mit grotem Erfolg gezeigt wurde, steht unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters Martin Wuttke am. Die Ausstellung gibt Gelegenheit, sich von der Schönheit des eisengeschmiedeten deutschen Werkstoffes Bernstein zu überzeugen und sich ein Bild von der manuelfachen Bearbeitungsmöglichkeit dieses deutschen Schmucksteins zu machen.

## „Spirken-Müller“ gektorben

**Döbeln.** Eine der bekanntesten Döbelner Persönlichkeiten, der Inhaber der Döbelner Feuerlöscherfabrik, Otto Julius Müller, im Vorsitz des "Spirken-Müller" gekrönt, ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Er hat die vom Vater gegründete Feuerlöscherfabrik zu einem weit über die Grenzen des Vereins ausgebaut. Seine Arbeit ist von der Schönheit des eisengeschmiedeten Werkstoffes Bernstein zu überzeugen und sich ein Bild von der manuelfachen Bearbeitungsmöglichkeit dieses deutschen Schmucksteins zu machen.

## Was wollen wir heute noch hören?

**Saxonia:** 18.30: Konzert (Königsberg). — 19.00: Muß zum Feierabend (Röhm). — 19.30: Deutsche Operettchen und frohe Töne (Berlin, Kronthurn). — 20.00: Muß-Konzert (Dresden). — 20.30: Unterhaltungskonzert (Dresden). — 20.50: Beethoven-Konzert (Berlin). — 21.15: Rondo (Röhm). — 21.30: Marienmuß (Königsberg). — 21.45: "Weiberfragen" (Wiesbaden).

**Berghülen:** 19.00: Deutsche Operettchen und frohe Töne (Berlin, Kronthurn).

**Am Freitag, dem 7. Sept., 19.45 Uhr, im Palmencafé:** Sängergruppen 1-8 und 9-11.

**Rathaus- und gemischte Chöre:** Am Donnerstag, dem 8. Sept., 19.45 Uhr, im Palmencafé: Sängergruppen 1-8 und 9-11.

**Nur die an der Probe teilnehmenden Sänger und Sängerinnen erhalten die Eintrittskarten für die Jahreskarte.**

## Wechel in der Zeitung der Heilstätte Höhewald

**Reinhart.** Der Chefarzt der Heilstätte Höhewald, Obermedizinalrat Dr. Sirosbäck, ist nach 18jähriger Tätigkeit in der Heilstätte Höhewald infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Zu seinem Nachfolger wurde der von 1919 bis 1930 in der Heilstätte tätig gewesene Medizinalrat Dr. Neucht ernannt. Aus diesem Anlaß fand in der Heilstätte ein Festakt statt, bei dem der Vizepräsident der Landesversicherungsanstalt Sachsen, Präsident Dr. Möbius, sowie einige weitere Mitglieder der Hauptverwaltung der Landesversicherungsanstalt und die leitenden Aerzte der Heilstätten Bad Gottleuba und Lindenholz Coswig angegen waren.

## Betrunkener Motorradfahrer

**Großpostwitz.** Auf dem steilen Postauer Berg fuhr in der Dunkelheit ein betrunkener Motorradfahrer im Sichtverlust einen anderen, der sich mit einem entgegenkommenden Motorrad zusammen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Ein Motorfahrer trug Kopf- und Beinverletzungen davon.

## Todessturz aus dem Fenster

**Gitter.** Durch Sturz aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes eines Hauses in der Johannisstraße verunglückte ein kleiner Einwohner tödlich. Er fiel mit einem entgegenkommenden Motorrad zusammen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Ein Motorfahrer trug Kopf- und Beinverletzungen davon.

## Zweites Todesopfer des Hochwassers in Reichenau

**Gitter.** Tot aus der Küpper gelandet wurde der seit dem 27. August vermisste Gemeindearbeiter August Nedo aus Reichenau. Es ist sicher anzunehmen, daß er in der Hochwasserfront des 27. August in den hochgehenden Dorfbach von Reichenau gestürzt und nach der Küpper abgeschwemmt worden ist. Nedo ist das zweite Menschenopfer des Hochwassers in Reichenau. Vor einigen Tagen war bereits der Einwohner Posselt tot aus dem Fluten geborgen worden.

## Schwerer Sturz

**Oppach.** In der abschüssigen Kurve des Wurbitzer Berges auf der Reichenbachstraße Baunach-Reichenbach wurde der Maurer Gerhard Opitz aus Wurbitz bewußtlos neben seinem Motorrad aufgefunden. Er hatte sich zu weit aus dem Fenster gelehnt und dabei das Gleichgewicht verloren.

## Todesfall

**Niedera.** Um Mitternacht verschoben verschiedene Gewerbeberbeiter Hans Neuhäfer, der sich in seiner 88jährigen Lehrzeit sehr angemessen, daß er in der Hochwasserfront des 27. August in den hochgehenden Dorfbach von Reichenau gestürzt und nach der Küpper abgeschwemmt worden ist. Nedo ist das zweite Menschenopfer des Hochwassers in Reichenau. Vor einigen Tagen war bereits der Einwohner Posselt tot aus dem Fluten geborgen worden.

## Nichtfest der neuen Kleidung

**Strebla.** Auf dem neuen Kleidungsgelände am Wallerturm wurde die vorgelebene Kleinstadt vor getäumter Zeit in Angriff genommen. Nunmehr können die ersten acht Grundstücke gebaut werden, während weitere acht noch im Bau befinden.

## Verdiente Postbeamten führen in der Postlinie

**Eibenstock.** Nach der ersten Fahrt der Postlinie wurde eine weitere Sonderfahrt durchgeführt, an der acht verdiente Postbeamten der Reichspostdirektion Chemnitz teilnahmen, denen ein Einblick in das schöne Erzgebirge und im die Romanik einer Postkutschenfahrt vermittelt wurde.

## Der Traum

Sie war, als Kindchen der 5. Waisen wie Waisen unterdrückt sich. Die Freuden der kleinen Salat, ein kleiner Spaziergang, ein kleiner Spaziergang, eine kleine Abendstunde verschwindet der Almdichter erzählt.

Der Traum hatte sich ein v. Unterrichtsmutter und unterrichtet. Traumen auf weiter. So trainieren die Kinder.

Die Freuden der kleinen Salat, ein kleiner Spaziergang, ein kleiner Spaziergang, eine kleine Abendstunde verschwindet der Almdichter erzählt.

Der Traum hatte sich ein v. Unterrichtsmutter und unterrichtet. Traumen auf weiter. So trainieren die Kinder.

## Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

**RE-Gemeinschaft "Kraft durch Freude"** Vorverkaufsstellen für Karten zu nächst den Veranstaltungsorten Altenbergsstraße 2, Borsigstraße 18, Schleißheimer Straße 44, Freital, Obere Döbelner Straße 19.

## RDG-Sportamt

**Hausen:** Schwimmkunden! Die Schwimmkunden im Germaniabad werden ab Dienstag, den 6. 9. 1934, wieder aufgenommen und finden regelmäßig von 10.00 bis 18.00 Uhr, Mittwoch 21 Uhr und Freitag 19 Uhr statt.

## RDG-Musikfeste:

Am der Tag vom 12. bis 18. September 1934 von 16 bis 18 Uhr, und am 17. und 19. Sept. 1934 von 8 bis 18 Uhr werden durch die Döbelner RDG-Musikfeste durchgeführt. Karten zum Preis von 4 RM für Jugendliche unter 16 Jahren 2,50 RM sind in den RDG-Vorverkaufsstellen erhältlich.

## Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN

</div

**Ludwig Brant: Frauenschicksale von heute**

# Anna Neagle — Königin Viktoria

Wenn die kleinen Verkäuferinnen und Dienstbotinnen in der Lohnkunde aus ihren Büros und ihren Geschäften auf die noblen Londoner Straßen strömen, wenn sie schnell in die Teestuben und Frühstückssäle trampeln, um sich von den Anstrengungen des Arbeitsvortriebs bei einem Sandwich, bei einer Tasse Tee oder bei einem kleinen Salat zu erholen, dann gibt es nur ein Gesprächsthema: Anna Neagle.

Wenn die hochmütigen members of parliament nach leidenschaftlichen Ausstaklungen des Unterhauses sich in die bewussten Vedenkette ihrer Klubs rütteln, wenn sie ihr Zeitungsblatt von der ersten bis zur letzten Seite durchgelesen haben, dann verzerrt sich auch in diesen illustren Kreis, in dem sonst nur über die ernstesten und verwackeltesten Namen der Politik geschrieben wird, ein Frauennamen. Der eine oder andere, dessen Name erbleicht ist, spricht ihn mit wehmütigem Fächer: "Anna Neagle." Denn der Name dieser Frau erinnert ihn an eine goldene Zeit, die längst verschwunden ist, an die Zeit der alten Queen, da es noch keine Plandabwertungen, Weltmeerkriegen und Soldatenwissen in England gab.

Anna Neagle, den Namen kennt heute jeder Brit. Das kleine hübsche Verkäufermädchen aus den Klendebieten in Wales kennt ihn, und die berühmte Abgeordnete Lady Astor; der namenlosen Kompanie, die vielleicht einmal in zwei Wochen sich ein warmes Essen verdient, albt er neuen Lebensmut, und die kleine Prinzessin Elisabeth, die im königlichen Palast für die schweren Aufgaben einer Herrscherin erschienen wird, spricht ihn mit Bewunderung aus.

Gewiß, es gibt berühmte Frauen genauso im Film. Aber keine hat sich mehr in die Herzen der angestellten Welt gespielt als Anna Neagle, die Darstellerin der Königin Viktoria, die mit ihrer Leistung auf der weichen Wand das royalistische Gefühl der Engländer stärker gewacht hat, als es bündert Biographen vermochten.

Anna Neagle ist heute mehr für England als ein gesierter Star. Sie ist die populärste Frau der Englandreichenden Welt geworden.

## Traum vom Ruhm hinter dem Ladenstück

Anna Neagles Karriere gleicht der Sturm eines englischen Monzinos. Der Traum, den hunderttausend Mädchen träumen, ist hier einmal wahrhaftig Realität geworden.

Sie war, als das erstmal in ihrem reisenden kleinen Kopfchen der Traum vom Ruhm zu spulen begann, ein Mädchen wie Millionen andere. Die Schuhmädel — damals hieß sie noch Marjorie Robertson — stand hinter dem Ladenstück irgendeines Londoner Kaufhauses. Ein nichts unterschied sich dieses frische Mädel von ihren Kameradinnen. Die Freuden des Lebens waren: ein alter Film, ein neuer Salat, eine hübsche kleine Bluse, ein liebenswürdiger kleiner Altkreis und, ja und — das Kino. Ost genau bat die einfache kleine Verkäuferin Marjorie Robertson auf ein Abendessen verzichtet, um auf der weichen Wand die Träume der Filmbücher und die Schicksale der vielgeliebten Stars zu erleben.

Der Traum vom Ruhm ließ sie nicht mehr los. Sie warf sich ein paar Schilling und nahm irrend in einem Hinterzimmer bei einem drittklassigen Tanzlehrer Ballettunterricht.

Träumen allein führt nicht zum Ziel. Hartie Arbeit hilft weiter. So trainierte sie jede freie Minute, und nach einem

der Leidenschaftlichkeit und dem Ehrgeiz ihrer amerikanischen Kolleginnen. Sie blieb in New York und lernte mit den kleinen Erwachsenen, die sie gemacht hatte, Step tanzen. Sie nahm dramatisches Unterricht. Sie versuchte vergeblich, Aufschluß beim Film und Rundfunk zu bekommen. Bald waren die paar Spargänse aufgesucht. Enttäuscht ohne Penny, schrie sie nach England zurück.

## Die zweite Chance

Noch einmal gab das Schicksal ihre eine Chance. Sie wirkte in einem Film in einer winzigen Rolle mit. Und das erkennbar erschien ihr Name gedruckt schwarz auf weiß auf einem Programmzettel. Aber der Name, der mit harten Entbehrungen, mit harten Enttäuschungen verknüpft war, hatte sich geändert. Marjorie Robertson hieß nun Anna Neagle. Mit dem Mädchennamen ihrer Mutter startete sie ins Reich des Films.

Die nächste Stufe auf der Leiter des Ruhms war die Hauptrolle in einer Operette, die sie durch ganz England führte. Abend für Abend erlebte sie dieselbe furchtbare Dual des Lampenfiebers. Wie in der Trance bewegte sie sich auf der Bühne. Erst als sie eines Tages von dem berühmtesten englischen Komödianten, von Noel Coward, ein Glückwunschtelegramm erhielt, wuchs ihre Sicherheit.

Anna Neagles Schicksal entzündet sich in einer Nachmittagsvorstellung in dem halbdurchleuchteten, altmodischen, abbruchreichen Operettentheater eines Londoner Vorortes. Der berühmte englische Filmregisseur Herbert Wilcox befahl einen ihrer Partner. Er legte sich in eine freie Lage, sah Anna Neagle, die nicht wußte, vor welch berühmtem Mann sie auftrat, und engagierte sie eine halbe Stunde später für die Hauptrolle seines nächsten Filmes.

Nun gab es nur noch Erfolge. Die Nächtelamnen mit ihrem Namen an den Kinotheatern wuchsen von Monat zu Monat. Anna Neagle, die kleine Verkäuferin, das anonyme Chorusgirl von einst, war zum Filmstar avanciert.

Der Filmstar wurde zur populärsten Frau des Empire, als sie das Leben der Queen in allen Stationen, von der Jugend bis ins Greisenalter, darstellte, als sie zuliebe ihrer großen historischen Aufgabe sich in eine ehrwürdige greise Matrone verwandelte.

Und sicherlich ist der Tag in ihrem Leben, da die Spiken der Londoner Gesellschaft am Tage der Premiere des



Auf: Scherl-Bilderdienst

**Max Schmeling und Anny Ondra in Ponickel**  
Max Schmeling und seine Gattin Anny Ondra haben das von ihnen erworben Gut Ponickel in Osthessen zu ihrem ständigen Aufenthaltsort gemacht. Das Gut, das fast 3000 Morgen groß ist, viel Wald, Landwirtschaft und Parkelemente aufweist, erfordert Max Schmelings ganzen Einsatz bei der Bewirtschaftung. In der Halle des Gutshauses, das mit Maxens Jagdtrophäen geschmückt ist, sitzt das Ehepaar gemütlich beim Kartenspiel.

**Königin-Viktoria-Filmes** Ihr aufzubauen, der schönste ihres Lebens. Ein Ladenmädchen als Königin Viktoria von England, als Kaiserin Viktoria von Indien, das ist eine Filmkarriere wie noch nie.

## Volk unter der Lupe

**Ganz Deutschland soll durchleuchtet werden - Interessante Flehenuntersuchungen auf dem Reichsparteitag**

Seit Montag vor 42 Jahren die später nach ihm benannten X-Strahlen land und unerträglich in den Dienst der Medizin aller Völker und Länder stellte, ist es Wunschtraum aller im Dienst der Volksgesundheit stehenden Kerze gewesen, nämlich daß ganz Volk durch die Röntgenstrahlung erkannt und betreut zu können; ein Wunschtraum, der so läblich und unerfüllbar schien, daß er kaum jemals im Ernst gedacht worden ist. Denn woher sollten früher die Mittel kommen, um auch nur alle Werkstätten ein einzelnes Mal auf die Platte zu bannen? 100 000 Aufnahmen kosteten ja nur an reinen technischen Speisen 250 000 Reichsmark; und dafür hatte man dann ja eine Platte von 85 mal 85 Centimeter, die einen Teil des Oberkörpers in natürlicher Größe zeigte.

### Durchdringung . . . wörtlich genommen!

Wobin aber dann mit — sagten wir — 80 Millionen Aufnahmen, die ohne Rahmen und Nebenabläufen runde 75 Millionen Reichsmark kosteten? Woher die Kerze nehmen und die Röntgenapparaturen, um all die Bilder herzustellen und sorgfältig zu sichten? Und schließlich hatte man dann immer nur eine Aufnahme von jedem, ohne Möglichkeit späterer Kontrolle, und ohne die Gewähr, daß etwa später eintretender Anfallen rechtzeitig unterrichtet zu werden.

Nein, so ohne das nicht! Man war auf die üblichen Flehenuntersuchungen „von außen“ angewiesen, wie sie ja schon in vier deutschen Bauen in den letzten Jahren gemacht worden sind. Dabei wurde schon eine Art von bis zu 15 Prozent Tuberkulosekranken und Verdächtiger ermittelt; wertvolle Erfahrungen, die naturgemäß wesentlich dazu beitragen, den Kampf gegen diese Volksepleute zu fördern. Von anderen Gefunden kann so schwören. Das soll aber nun noch ganz anders werden, wenn jeder Deutsche erst einmal „Durchdringung“ in Person geworden ist.

### Wunder deutscher Technik

Ärztlich ist bekannt geworden, daß der deutsche Gelehrte Professor Dr. Danker (Bonn) ein wahrhaft sensationelles Röntgenaufnahmeverfahren erfunden habe, daß es gestattet, Photographien in beliebter Größe von den Röntgenstrahlbildern aufzunehmen, die bisher nur in natürlicher Größe erkenntlich aber vom Arzt während der Durchleuchtung persönlich beobachtet werden mußten. Diese Neuertung erlaubt die Möglichkeit, die Kosten pro Aufnahme auf weniger als den hundertsten Teil, nämlich auf 2200 RM. für 100 000 Aufnahmen aufzukaufen, ferner die ungewöhnlichen Photoplatten durch winzige Filmbildchen in Größe von 24 mal 24 Centimetern zu erzeugen, und somit den gesamten Archivraum mit den komplizierten Einrichtungen für Aufbewahrung empfindlichen Glases von erheblicher Größe zu erweitern. Schließlich gelang es dann deutschem Ärzten noch an Stelle der bisherigen Nationären, an den Ort gebündneten Apparatur eine tragbare bzw. fahrbare Einrichtung zu schaffen, die beliebig oft den Standort wechseln kann und in der Saal ist, bis zu 800 Aufnahmen in der Stunde durchführen.

### Auftakt auf dem Reichsparteitag

Das Hauptamt für Volksgesundheit hat sich sofort dieser neuen Errungenschaft bemächtigt, um sie in weitreichendem Maße an eine vorbildliche Gesundheitsfürsorge für das ganze deutsche Volk auszubauen. Es ist geplant — und dieser Plan wird bald Wirklichkeit werden —, mindestens 80 Millionen deutscher Volksmenschen nicht nur einmal jährlich innerhalb weniger Jahre, immer wieder im Röntgenbild zu beobachten und nach Krankheitserscheinungen zu untersuchen.

So wird es möglich sein, alle bestimmt Krankheitsherde schon frühzeitig zu erkennen und zu bekämpfen, für Gesundheit zu sorgen und auch die achtzehn Millionen Angehörigen rechtzeitig mit zu betreuen. Ganz sicher wird

diese umfassende und in solcher Grobheitlichkeit in der Welt noch nicht im entferntesten erlebte Vorbeugungsmaßnahme von durchschlagendem gesundheitspolitischen Wert sein. Man wird an die Wurzeln der Krankheitsbildung und der Gesundheitsförderung herangehen können.

Zum Reichen dafür, wie schnell und gründlich diese erste, vor einer kurzen Zeit zur praktischen Verwendung berebere Methode in die Tat umgesetzt werden soll, diene der Umstand, daß schon auf dem Reichsparteitag die ersten 10 000 Männer vor die Röntgenapparatur gestellt werden sollen; sie werden die Grundlage bilden für weitere Flehenuntersuchungen im Bau Hessen-Nassau und für die unmittelbar folgenden Vorbereitungen für die Röntgenkartierung des gesamten Volkes.

### Zwei tödliche Abstürze in den Bergen

München, 6. September.

Wie die „Deutsche Bergwacht“ mitteilte, stürzte ein gewisser August Schulz aus Hamburg vom Oktopfel der Zugspitze tödlich ab. Von der Rettungsstation Garmisch wurde die Leiche nach Oberstaufen gebracht. Die Ursache des Unfalls ist unbekannt. — In der Benediktiner-Nordwand stürzte die Schweizerfels Max Egtemeyer und Joseph Döschinger ab. Während Döschinger von der Ortsgruppe Benediktiner der „Deutschen Bergwacht“ lebend aus der Wand geborgen wurde, konnte der 33jährige Egtemeyer aus München nur noch als Leiche zu Tal gebracht werden.

### Auch Montmartre bricht mit Streik

Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Paris, 6. September.

Nachdem einige Berufsruppen durch Streik und sonstige Druckmittel eine gewisse, wenigstens nominelle Aufhebung ihrer Löhne zu erwirken vermochten, drohten jetzt die „Apachen“ der Veranlagungsfotale des Montmartre ihrem Beispiel zu folgen. Diese „Apachen“, Anhänger der Pofale, sollen den Gästen das Gruseln beibringen. Nun wollten sie es offensichtlich mit ihren Arbeitsästen verüben. Da ein Streik eine beträchtliche Schädigung des nächtlichen Geschäfts verhindern könnte, entschlossen sich die Pofalbefürber, der Streikdrosung nachzuhend, die Lohnforderungen ihrer „Apachen“ zu erfüllen.

\* **Rein Minuten nach dem Tod der Mutter geboren.** Eine der seltsamsten Operationen, die jemals bekannt wurden, darf dieser Name ein Cäsar im Städtischen Krankenhaus von Mantua mit Erfolg ausführen. Die 44jährige Geliebte Mutter von 17 Kindern, die sich in auseinander Umständen befindet, lag mit schwerem Asthma leiden daneben. Kurz vor dem Tode der Mutter konnte der Arzt nach einer rasch durchgeführten Operation einem alynden Mädchen ins Leben verhelfen.

\* **„Habt du ein Auto haben?“** Bei einer Auktion in Johannesburg (Afrika) land ein älterer Wagen keinen Bieter. Der Auktionsator schenkte ihn daraufhin einem in der Nähe lebenden Jungen von 15 Jahren. Der Junge sagte nicht „Nein“...

### Ein Hirn fühlt sich betrogen

Bühlberg, 6. September.

Der fast allen Maturabelschülern bekannte, in Waldheim bei Sensburg in einem Kreisgebiet sehr herrlicher Tage erfreuerliche Hirte „Waldmann“, der für kurze Zeit die goldene Freiheit erfuhr und gefunden hatte, dat sich jetzt einen schlechten Scherz erlaubt. Der Panturist des Waldheims stellte eine leere Kiste aus der Hand und in das Gebiet des Hirten. „Waldmann“ kam herbei, unterlachte die Kiste und fand sie leer. Er hatte wohl Mutter erwartet und fühlte sich nun betrogen. Er bekannte sich nicht lange, ließ dem jungen Manne noch und forderte ihn herbei, daß der Hirte später verlegt würde und nur mit Mühe aus dem Gedränge geradet werden könnte.



Auf: Scherl-Bilderdienst

Anna Neagle  
Dort war das erste Ziel erreicht. Die kleine Verkäuferin verwandelte sich in ein kleines Chorusgirl.

### Vom Kampfleiter gelähmt

Nun gehörte sie mit zum Bau. Nun tanzte sie mit zwanzig anderen Mädchen im Scheinwerferlicht. Nun sah sie in greifbarer Nähe die großen Stars der Londoner Revues. Sie schwieb vor den Kulissen über die Breiter, die die Welt bedeuten, und fühlte sich im siebten Himmel.

Die erste Ebene, die ihr das Schicksal gab, verwahrte sie. Marjorie Robertson sollte für ein anderes Revuegirl einspringen und ein paar Worte sprechen. Als sie im Kampfleiter stand, als sie auf das viertausendköpfige Publikum, auf das Publikum im bunten Aufbauerraum saßte, verließ sie dem Kampfleiter. Sie brachte kein Wort über die aitenden Lippen, und der Krach, den ihr der Abendbegleiter machte, war nicht von schlechten Eltern.

Doch aus den Nebellogen lernt man. Als ihre Revue eine Tournee durch die großen Städte Amerikas mache, war sie viel beeindruckt von der Energie und Selbstsicherheit, von



# Wirtschafts- und Börsenteil

Mittwoch, 7. September 1938

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 420 Seite 13

## Die Einheitswerte des Betriebsvermögens

Im Anschluss an die bereits veröffentlichten Einheitswerte des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens und des Grundvermögens veröffentlicht das Statistische Reichsamt als letzte Ergebnisse der Einheitswertstatistik 1931 im neuen Heft von "Wirtschaft und Statistik" die Einheitswerte des Betriebsvermögens.

Die Gesamtnzahl der gewerblichen Betriebe, für die ein Einheitswert festgestellt worden ist, betrug 914.729, ihr Betriebsvermögen 125,5 Milliarden RM. Von diesen Betrieben hatten 273.200 oder 30,2 % inländische Betriebegrundstücke im Gesamtbetrag von 17,1 Milliarden RM oder 13,7 % des Betriebsvermögens. Schulden und sonstige Abschläge haben 8,7 % der gewerblichen Betriebe in Höhe von insgesamt 81,2 Milliarden RM oder 64,7 % des Betriebsvermögens nachgewiesen. Die Summe der Einheitswerte der gewerblichen Betriebe beläuft sich auf 44,8 Milliarden RM. Die Haushaltsmasse der gewerblichen Betriebe entfiel auf die unteren Einheitswertgruppen, lieber aber Tritt 60,7 % von ihnen hatten einen Einheitswert von weniger als 10.000 Reichsmark, waren aber an der Summe der Einheitswerte nur mit 5,2 % beteiligt. Demgegenüber betrug der Anteil der Betriebe mit einem Einheitswert von 1 Mill. RM und mehr an der Gesamtnzahl der Betriebe zwar nur 0,6 %, an der Summe der Einheitswerte aber 59,9 %.

Am Vergleich zur Einheitsbewertung 1931 ist die Zahl der Betriebe zurückgegangen, und zwar besonders stark in den Einheitswertgruppen unter 1000 RM. Neu an gegenüber der Einheitswertstatistik 1931 die Gliederung der gewerblichen Betriebe nach Gewerbearten. Insbesondere auch hervor, wie hoch in den einzelnen Gewerbebranchen die Schulden und sonstigen Abzüge gewesen sind und welche Bedeutung die Betriebegrundstücke gehabt haben.

## Ein zweites „Zlin“

Vorloch Vatas in den Sudetendeutschen Raum

Dr. h. c. Jan Vata, der sich mit seinen zahlreichen gehärteten Preßausblattungen offen in die Reihen des militärischen Tschechoslowakischen Unternehmens stellt, hat unterrichtet, daß einen wirtschaftlichen Vorloch bis vor die Tore Sudetisch-Schönberg. Der seit jetzt mehreren Jahren in Schönberg gebauten Großraumfabrik wurde vor etwa drei Monaten von einer Genossenschaft "Viladov" angenommen. Nunmehr soll dort bereits im September eine Großförderung nach Ainer Ritter aus dem Boden gestampft werden. Das vorläufige Bauprogramm erstreckt sich auf 60 Wohnhäuser, ein Gemeinschaftshaus und ein Internat zur Heranbildung des ländlichen und industriellen Nachwuchses. Wirtschaftlicher Kernpunkt der neuen Vatasiedlung soll eine Stahlrohrtiefenfabrik sein, in der neben den Strumpffabriken in Zlin und Schönberg dieser Industrieweg betrieben werden wird. Zum weiteren Ausbau dieser Siedlungsanlage wird mit einem angrenzenden Großgrundstück verhandelt. Dieser neue, im Stile der nordmährischen Narodni Sedmota ausgestaltete Plan der unentwegten Tschechisierungstrategie beweist wieder, wie die sudetendeutsche "Sitz" ausläuft, welche Belange das Vatasche Großkapital im Verein mit den tschechischen Kampforganisationen vertritt. Man unterrichtet in das deutsche Nordmähren einen bevölkerungspolitisch hochbedeutenden Vorloch, angeschlossen mit dem Ziel der vom Provinzial-Bürgermeister am 21. August am Brodstein angekündigten hundertprozentigen Tschechisierung".

## Wiener Herbstmesse 1938

Meilebegünstigungen für die Besucher

Die Besucher der kommenden Wiener Herbstmesse (11. bis 17. September) genießen, wenn sie im Besitz eines Meileausweises sind, wieder meilehende Meilebegünstigungen auf allen Bahnen, Schiffsbahnen und Luftverkehrslinien.

Die Deutsche Reichsbahn gewährt folgende Meilebegünstigungen: 1. Allgemeine Ermbühungen auf Entfernungen über 150 Kilometer: Meileausfarterkarten mit 88,5 % Ermbührung vom Reisepreis 2. und 3. Klasse Personenzug zur Einsicht vom 6. bis 18. September und zur Nachsicht vom 11. bis 28. September. Die Einsicht muss spätestens am 18. September um 24 Uhr, die Nachsicht am 28. September um 24 Uhr beendet sein. 2. Sonntagsausfarterkarten von allen Bahnen im Umkreis bis 140 Kilometer um Wien. Diese Sonntagsausfarterkarten werden vom 10. bis 18. September ausgegeben und gelten vier Tage; die am 17. und 18. September abgegebene Karte gelten jedoch nur bis 19. September 24 Uhr. Nur Gültigkeit für die Reichsbahn müssen diese Karten von der Weichenleitung abgeschnitten werden. Die Erste Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft gibt auf allen Personenzügen 50 % Ermbührung des Reisepreises der benötigten Klasse auch für einzelne Reisen (1. bis 3. Klasse).

Die Deutsche Reichsbahn gewährt den Besuchern der Wiener Herbstmesse bis 17. September für die Reise nach Wien und vom 13. bis 27. September für die Reise von Wien eine 10 %ige Flugzeugerschließung. Bei Abflug von Flughafenflügen wird auch die tarifmäßige Rückflugermäßigung eingehalten.

## Böllerhöhungen in Norwegen

Mit Wirkung ab 20. August d. J. wurde in Norwegen der Grundzoll für nachstehende Waren erhöht: Holzfächer, Baumwolltücher, Sicherungen, Gießenthalter, Glas, Glaswaren, Hausrat, Knöpfe, Duschen und Tücher, Kopierpapier, Kreide- und Papierpapier, Waren aus Papier. Ferner wurde ein neuer Grundzoll für Alkoholatoren und Teile eingeführt.

## Wie fördern Bankbetriebe die Frühehe?

Von Willi Bunte, Abteilungsleiter im Fachamt Banken und Versicherungen

Die Partei, der Staat und eine große Anzahl von Betrieben, die wiederum von der Deutschen Arbeitsfront als die Beauftragten der NSDAP Anregungen erhalten haben, haben in den letzten Jahren die verschiedensten Maßnahmen ergriffen, um eine frühzeitige Heirat zu fördern. Es besteht darüber kein Zweifel, daß die Verwirklichung der Frühehe — neben anderen unerlässlichen Voraussetzungen — auch von den materiellen Sicherstellungen, also dem Einkommen der Geschlechtern, abhängt. Befolgsrichtlinien und Tarife haben in der Vergangenheit zu wenig oder überhaupt keine Rücksicht auf die frühzeitige Gründung eines Haushalts und den Familienstand genommen.

Als daher der nationalsozialistische Staat der Förderung der Frühehe sein besonderes Augenmerk zuwandte, kam es für ihn darauf an, zunächst einmal die vorhandenen, in der veralteten Einkommensregelung liegenden Hemmnisse zu überwinden. Der erste Schritt wurde für die Beamten mit der Änderung des Befolgsabgabes vom 10. August 1937 getan.

Diesem Beispiel folgend, sind viele Betriebe in der privaten Wirtschaft dazu übergegangen, die strengen Bestimmungen der heutigen Tarifordnungen zu lockern. Ein Schulbeispiel für die unausländliche Einkommensregelung in den für die Frühehe entscheidenden Jahren ist die Reichsautarbeitsordnung für das deutsche Bauwesen. Die Gehaltsstafette dieses Tarifs sehen für ledige Gehaltsstabsmitglieder im Alter von 25 bis 30 Jahren monatliche Einkommen von 102 bis 175 RM in der Ortsklasse I vor.

Wie sich diese unausländliche Einkommensregelung auf den Familienstand des Befolgsstabsmitgliedes in der Bauwirtschaft auswirkt, zeigt eine Erhebung, die das Statistische Reichsamt im Jahre 1934 über die Einkommen der Angestellten im Bauwirtschaftsbereich durchgeführt hat. Abgesehen von den Ergebnissen, die diese Untersuchung liefert, wurden 2185 Bauunternehmen aus 855 Orten erfaßt für die Einkommen, die einzelnen Gehaltsgruppen und das Lebensalter zielten, bringt sie auch bemerkenswerte Aufschlüsse über den Familienstand des Befolgsstabsmitgliedes in der Bauwirtschaft. Die Statistik stellt fest, daß von den Angehörigen der Gehaltsgruppe III (darunter fällt die überwiegende Anzahl der Befolgsstabsmitglieder) 61 % ledige Männer waren, deren Einkommen sich zum größten Teil zwischen 100 und 205 RM monatlich bewegte. Es handelt sich bei den Ergebnissen um Befolgsstabsmitglieder, die eine handwerkliche oder eine der handelsmäßigen gleichwertige Kaufmännische Tätigkeit ausüben haben. Aus dem Ergebnis der statistischen Untersuchung kann gefolgert werden, daß, da die erwähnten handwerklichen Berufe die ersten noch erzielbaren umfassen, größtenteils die jüngeren Angehörigen im Alter bis zu 30 Jahren als ledig in der Statistik figurieren. Wenn auch 1934 die Zahl der Verheiratungen dieser Befolgsstabsmitglieder im Bauwirtschaftsbereich zweifellos angestiegen hat und daher der hohe Satz von 61 % zurückgegangen sein dürfte, so ist die Zahl der ledigen jungen, aber heiratswilligen Befolgsstabsmitglieder doch noch immer verhältnismäßig hoch.

Dabei hat sich der Leiter des Reichsamtes für Banken und Versicherungen, Rudolf Venner, genötigt, an die Betriebsführer der Banken einen dringenden Appell zu richten, in dem er auf die vorhandene grobe Lücke in der Reichsautarbeitsordnung für das betriebele Bankgewerbe hinweist. Er forderte von den Betrieben die Durchführung praktischer Maßnahmen, die den bisherigen Zustand ändern. Dabei reichte er nicht einer generellen Regelung das Wort, sondern überließ den einzelnen Betrieben die individuelle Gestaltung und ordnete die Befolgsabgabe erheblich zu.

Daraufhin sind Maßnahmen verschiedenster Art durchgeführt worden. Zum Teil werden dem Befolgsstabsmitglied im Falle einer frühzeitigen Hochzeit erhebliche Einkommensregelungen gewährt, zum Teil werden die Befolgsabgabe erheblich verändert, einige Betriebe sind dazu übergegangen, auch außerstaatliche Ruhaben zu gewähren.

Darüber hinaus sind einzelne Betriebe durchaus in der Frühehe, ihren männlichen und weiblichen Befolgsstabsmitgliedern im Falle der Scheidung eine unabhängige Einkommensregelung gewährt, wenn auch begründendes Einkommen handelt, die eine Lösung des Problems selbst allerdings nicht herstellbar machen können. Die erstmals genannten Maßnahmen sind dagegen als brauchbare Ansätze für die weitgehende Förderung der Frühehe unter den Befolgsstabsmitgliedern der Banken zu bewerten.

Um diese ausüblichen Fragen noch zu klären, hat das Reichsamt Banken und Versicherungen die Arbeitsaufsichtsstelle, die den Reichsämtern im Rahmen der sozialen Selbstverantwortung als überbetriebliche beratende Organe zur Verfügung stehen, aufgefordert, alle Möglichkeiten und Maßnahmen, die der Förderung der Frühehe dienen, zu erörtern und zu beraten. Dabei soll insbesondere festgestellt werden, ob ein bestimmtes Mindestalter erreicht sein muß und welche. Es soll weiter auf Grund der praktischen Fälle in den Betrieben ermittelt werden, wie hoch das Mindesteinkommen eines Befolgsstabsmitgliedes sein muß, um wirtschaftlich den Bestand der jungen Ehe für die Zukunft zu sichern. Darüber hinaus soll die zweckmäßige Form der Maßnahmen für die Förderung der Frühehe gefunden werden.

Es ist zu erwarten, daß in den Arbeitsaufsichtsstellen, die sich aus betriebsätzlichen Betriebsführern und Befolgsstabsmitgliedern zusammensehen, sich weitere praktische Lösungen zur Förderung der Frühehe erneut werden, um so mehr, als der Arbeitsplatz auch in den Bankbetrieben als eine wesentliche materielle Voraussetzung für die Ehebereitschaft gesichert ist. Damit wird der betrieblichen Sozialpolitik eine Aufgabe auferlegt, die sich bevölkerungs- und gefüllungspolitisch für die kommenden Generationen legendär machen wird. Denn die frühe Heirat gibt, wie der Faber in seinem Werk "Mein Kampf" sagt, der jungen Ehe jene Kraft, aus der allein ein gesunder und widerstandsfähiger Nachwuchs zu kommen vermag.

## Frauen am Werk

Was ist eine typische Frauenbeschäftigung?

Der Wirtschaftsaufbau im Dritten Reich hat aus einer Millionenstadt etablierte Männer, die in den Systemjahren zum Brachliegen verurteilt waren, die Frage entstehen lassen, woher die notwendigen Arbeitskräfte genommen werden können. Die Frauennarbeit hat bei diesem Mangel an Arbeitskräften wieder eine beachtliche Bedeutung erlangt. Von Interesse ist, was die Abteilungsleiterin im Frauenamt der DAF, Frau Milke, dazu in "Die Frau am Werk" hervorhebt. Sie betont, daß zur Zeit mehr als 11,6 Millionen Frauen mit anderen oder noch mit anderen Tätigkeiten als der Versorgung des eigenen Hauses beschäftigt sind, obwohl sie nicht unter die Krankenkassenstatistik fallen. Dieser sehr geringe Wert ist eine Gruppe der mittleren und höheren Familienangehörigen, welche die große Gruppe der Selbstständigen, die besonders im Einzelhandel und im Handwerk tätig sind, weit überschreitet. Am Gattungswerte werden 57 aller Beschäftigten Frauen und von diesen wieder arbeiteten 81 % als selbständige Betriebsführerinnen oder mitbeteiligte Familienangehörige. Der Frauenanteil an der Gesamtnzahl der Beschäftigten habe nach der Krankenhausstatistik im Jahre 1929 rund 88 %, im Jahre 1938 rund 81 % betragen. Es besteht also heute noch ein Anteilsunterschied von 2 %. Trotzdem sei die absolute Zahl der weiblichen Beschäftigten heute wieder die gleiche wie 1929. Es sei infolgedessen durchaus nicht möglich, aus dem noch vorhandenen Anteilsunterschied von 2 % Erkenntnisse für die Feststellung noch vorhandener Reserven folgern zu wollen. Was noch verfügbar sei, ganz unabhängig von dem obigen Anteilsunterschied, seien die berufsfähigen Töchter des Paars, deren Zahl aber höchstens noch einige tausend betrage, und eine schwere Gruppe, die entweder kinderlos seien oder bereits größere und selbstständig beschäftigte Kinder haben, und deren Zahl mit der Bevölkerung des Hauses fast tatsächlich absolut nicht ausgefüllt sei, besonders wenn noch eine Hausgebühr vorhanden ist. Über diese Kategorien seien fast durchweg Berufsunfähigkeiten, wenn nicht berufsunfähig. Allerdings sei dieser Frauen- und Kindersatz im Begriff zu verschwinden, und es steht hervor, daß die alte Frage nach

der Arbeitsstellung der Geschlechter. Auf dem Grundsatz der weisengemäßen Arbeitsstellung werde sich die künftige Berufsleistung in den männlichen und weiblichen Geschlechtern auswirken, wobei die notwendigen Arbeitskräfte genommen werden können. Die Frauennarbeit hat bei diesem Mangel an Arbeitskräften wieder eine beachtliche Bedeutung erlangt. Von Interesse ist, was die Abteilungsleiterin im Frauenamt der DAF, Frau Milke, dazu in "Die Frau am Werk" hervorhebt. Sie betont, daß zur Zeit mehr als 11,6 Millionen Frauen mit anderen oder noch mit anderen Tätigkeiten als der Versorgung des eigenen Hauses beschäftigt sind, obwohl sie nicht unter die Krankenkassenstatistik fallen. Dieser sehr geringe Wert ist eine Gruppe der mittleren und höheren Familienangehörigen, welche die große Gruppe der Selbstständigen, die besonders im Einzelhandel und im Handwerk tätig sind, weit überschreitet. Am Gattungswerte werden 57 aller Beschäftigten Frauen und von diesen wieder arbeiteten 81 % als selbständige Betriebsführerinnen oder mitbeteiligte Familienangehörige. Der Frauenanteil an der Gesamtnzahl der Beschäftigten habe nach der Krankenhausstatistik im Jahre 1929 rund 88 %, im Jahre 1938 rund 81 % betragen. Es besteht also heute noch ein Anteilsunterschied von 2 %. Trotzdem sei die absolute Zahl der weiblichen Beschäftigten heute wieder die gleiche wie 1929. Es sei infolgedessen durchaus nicht möglich, aus dem noch vorhandenen Anteilsunterschied von 2 % Erkenntnisse für die Feststellung noch vorhandener Reserven folgern zu wollen. Was noch verfügbar sei, ganz unabhängig von dem obigen Anteilsunterschied, seien die berufsfähigen Töchter des Paars, deren Zahl aber höchstens noch einige tausend betrage, und eine schwere Gruppe, die entweder kinderlos seien oder bereits größere und selbstständig beschäftigte Kinder haben, und deren Zahl mit der Bevölkerung des Hauses fast tatsächlich absolut nicht ausgefüllt sei, besonders wenn noch eine Hausgebühr vorhanden ist. Über diese Kategorien seien fast durchweg Berufsunfähigkeiten, wenn nicht berufsunfähig. Allerdings sei dieser Frauen- und Kindersatz im Begriff zu verschwinden, und es steht hervor, daß die alte Frage nach

## Neues polnisches Industriezentrum

Im Industriegebiet von Kielce-Radom sind gegenwärtig zahlreiche neue Industrien im Entstehen, die zu einer beträchtlichen Erhöhung der industriellen Kapazität Polens führen dürften. Der Kielce ist mit dem Bau einer großen Kraftwagen- und Kraftwagablafabrik begonnen worden, die nach ihrer Betriebsleistung 2000 Arbeiter beschäftigen soll. Die Ostrowiecker Werke haben den Bau einer Fabrik für Autowälder aller Typen in Angriff genommen. Sehr beträchtlich ist der Ausbau der chemischen Industrie. Nachdem bereits größere Neuanlagen bei Warschau entstanden sind, ist nunmehr mit dem Bau zweier neuer Fabriken für chemische Farben begonnen worden. Bei Sandomir steht eine neue Fabrik für keramische Erzeugnisse vor ihrer Vollendung. Weiter wird eine Fabrik für den Haushaltsschlüssel errichtet. Kurz vor der Fertigstellung steht die Fabrik für Telefonapparate "Ericson". Weiter ist eine Anzahl neuer Fabriken der Nahrungsmittelindustrie im Aufbau. Die Errichtung der neuen ausgebauten Industriebetriebe im Westen Polens ist vor allem durch die in den beiden deutsch-polnischen Wirtschaftsvereinigungen vorgelebten Maschinenlieferungen möglich geworden.

## Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 6. September

Die Börsenbörse lag sehr still, da keine besondere Unternehmensstimmung bestand und auch die Kundenschaft nur schwach vertreten war. Die im Mittagslichterwerb erzielten Besserungen konnten aber überwiegend voll behauptet und vielfach weiter verstärkt werden. Die Mehrzahl der Kursteile kam 0,25 bis 0,5 % über dem Berliner Schluß zur Notiz, blieb aber zum Teil ohne Umlauf. Die Farben gewannen 0,25 auf 147,75. Am Rentenmarkt kamen 300 Farbenbonds mit 122,25 und Reichsbahnbondvorgabekästen mit 128,625 um je 0,25 % niedriger an.

**Deutsche Börse:** Farbenbonds 122,25, Bankaktien: Adca 91,25, Commerz-Bank 108,75, Deutsche Bank 118,75, Treddner Bank 106, Reichsbank 180, Bergwerksaktien: Suderub 108,5, Oste-Gussbleche 122, Mausenmann 104,5, Hochof 106, Rheinhof 182,5, Paura 125, Stahlwerke 107,75, Augsburg-Böhringer Blaß 123,5, Baur 100, Motoren 141,5, Hemberg 125, Befka 151, Talmir 127,25, Demag 120,75, Dr. Gold und Silber 206, Dr. Einzel 131,5, Elektro. Werk u. Metall 182, Chling. Blaß 97, 300 Farben 147,75, Gessels 127, Jungbau 106,5, Lubomir 121,75, Metallgel 122,5, Wormus 121,5, Rheinmetall 122,5, Schindel 125, Element & Gafsa 126, Ver. Deutsche Metall 125, Reichsbahn-Vergänge 120,25.

## Devisenkurse

\* London, 6. Sept., 8.40 Uhr, englischer Pfund, Devisenkurse: Newyork 482, Paris 178,82, Berlin 12,88,50, Spanien 100, Uruguay 42,00, Montreal 483,02, Amsterdam 902, Brüssel 28,55,50, Italien 91,70, Schweden 21,21,50, Niederlande 22,40, Stockholm 19,88,50, Oslo 10,90,20, Helsinki 22,67, Prag 180,75, Budapest 24,50, Belgrad 213,50, Sofia 400, Rumänien 67,00, Griechenland 110,25, Montenegro 610, Athen 54,8, Marburg 25,62, Moskau 25,57, Petrik 25,25, Odessa 18,25, Litauen 29,00, Buenos Aires, Amerikafabrik 18,00, Freiburg 10,00, Rio de Janeiro off. 290, Montevideo 20,00, Alexandria 97,50, London auf Bombay 1,5,57, Buenos auf London 19,00, Hongkong 1,2,57, Shanghai 0,8,50, Riga 1,2,00, Australien 125, New Zealand 124, Südafrika 100,125, Valparaiso 122.

\* Newyork, 6. Sept., 15 Uhr, amerikanische Pfund, Devisenkurse: London 482,88, Berlin 40,04, Holland 54,05, Paris 270,75, Brüssel 16,01, Athen 12,22, Schweden 22,65,50, Stockholm 24,57,50, Italien 21,11,50, Republikan 21,22, Montreal 20,71, Buenos Aires, Amerikafabrik 20,50, Brüssel 20,50, Rio 500, Japan 20,15, Shanghai 17,50, London 60 Tage Bank und Handelswechsel 481,75, Prag 245,75, Budapest 19,50, Bucarest 74,00, Belgrad 228, Athen 88,625, Sofia 120, Helsinki 214, Sarajevo 18,87.

## Kameradschaftliche Hilfe für den Handel der Ostmark!

Der Leiter der Reichsgruppe Handel, Dr. Franz Hayek, wendet sich mit folgendem Aufruf an die deutschen Kaufleute:

"Nach der Rückkehr Österreichs ins Großdeutsche Reich ist es erst die kurz unterbetriebene Konkurrenzneid unter den österreichischen Handelsfirmen zur Verfügung gestellt, um ihnen mit Rat und Tat zu helfen, damit sie

## Neue Preise für Kraftfahrzeugreifen

Der Reichskommissar für Preisbildung hat die Preise für Kraftfahrzeugbereifung ab 1. September 1938 neu geregelt. Hierbei sind die Preise den tatsächlichen Herstellungskosten für die einzelnen Typen angepasst und die Kosten der Verarbeitung von künstlichem Kautschuk und von Kunstsiede verhältnismäßig niedrig. Dadurch ergibt sich für einzelne Typen eine Preiserhöhung, für andere eine Verbilligung. Das Geläufigtpreisniveau wurde um 1,5 % gelenkt. Für einzelne Typen ist die Preisentlastung beträchtlich. So werden die Preise für Gespannwagenreifen, die für die Landwirtschaft von besonderer Bedeutung sind, um 2 % ermäßigt.

## Erländs Butter- und Eierausfuhr

Im August wurden aus Estland 26 000 kg Butter ausgeführt, was um rund 30 % mehr ist als im gleichen Monat des Vorjahrs. Nach England wurden 255 000 kg exportiert, nach Deutschland 20 000, nach Italien 197 und nach Polen 20. Das in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres betrug die Butterausfuhr 195 400 kg.

Die Eierausfuhr im August zeigt dagegen im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang um 1,1 Mill. Stück auf 4 020 800 Eier gegen 6 057 000 Eier. Auf die einzelnen Bestimmungsländer verteilt sich die Eierausfuhr wie folgt: Deutschland 2 160 000 Stück, England 2 100 400 Stück und die Schweiz 200 000 Stück. Zum 1. Januar bis zum 1. September 1938 wurden 30,1 Millionen Eier ausgeführt, während die Ausfuhrziffer für die ersten acht Monate des Vorjahrs auf 20,5 Millionen Stück hielte. Die Zunahme beträgt somit 3,6 Millionen Stück.

## Umschichtungen an den Walzanschuhmärkten

### Österreichische Walzanschuh produziert

Die österreichische Walzanschuh, die vor Jahren noch dem Staate viele Millionen Devisen eingebracht hat, erreichte im Vorjahr nur noch die Hälfte des Ausfuhrwertes vom Jahre 1929. An die Stelle der Tschecho-Slowakofabrik sind weitgehend Ungarn und Polen als Exportanten getreten, die seit 1929 einen gewaltigen Auftrieb der Walzanschuhverarbeitung können. So hat Ungarn seinen Waggons export mit 648 auf 2938 erhöht und Polen, das mit einer Ausfuhr von 56 Waggons unter den Walzlieferanten noch kaum eine Rolle vor 10 Jahren spielt, exportierte im Vorjahr bereits 2025 Waggons. Die tschechoslowakische Walzanschuh ist vor allem nach Deutschland, Italien und der Schweiz schart gefallen. Während 1929 nach Deutschland noch 4835 Waggons geliefert wurden, so die Ausfuhr 1937 auf 292 Waggons zurückgegangen. Nach Italien krampt die tschechoslowakische Walzanschuh von 1928 auf 248 Waggons ein.

## Sächsische Landwirtschaftsbank

Aktiengesellschaft, Dresden

### 2. Aufforderung

### zum Umtausch der Aktien zu RM. 20.—

Auf Grund des § 1 i. V. m. der 1. Durchführungsverordnung zum Aktiengesetz vom 29. September 1937 (RGBl. I, Seite 1060) fordern wir die Inhaber unserer auf einem Nennbetrag von RM. 20.— lautenden Aktien hiermit auf, diese nicht Gewinnanteilschein Nr. 17 u. f. und Erneuerungsscheinen mit einem der Nummernfolge nach geordneten Verzeichniss in doppelter Ausfertigung

bis zum 15. November 1938 einschließlich bei der Sächsischen Landwirtschaftsbank AG, Dresden A 1, oder einer ihrer Niederlassungen, Bautzen, Chemnitz, Döbeln, Freiberg, Leipzig-Mitte, Pirna, Plauen und Zittau während der örtlichen Kassettierung zum Umtausch einzurichten. Einrechnungsbücher werden von den genannten Städten kostlos zur Verfügung gestellt.

Gegen Einziehung von je 3 Aktien über je zum RM. 20.— nebst den zugehörigen Gewinnanteilschein und Erneuerungsschein Nr. 17 u. f. sowie Erneuerungsscheinen ausgeben. Die Umtauschstellen sind bereit, den An- und Verkauf von Spesenbeiträgen zu vermitteln.

Die Auszahlung der Aktien über RM. 20.— erfolgt nach deren Fertigstellung gegen Rückgabe der über die eingereichten Aktien aussergerichtete nicht übertragbare Kannengültigkeit bei der Stelle, die die Quittungen ausgestellt hat.

Der Umtausch erfolgt bei den gesamten Stellen für die Aktionsprovisionen und spesenfrei. Er unterliegt nicht der Besteuerung.

Dieserartige Aktien über nom. RM. 20.— die trotz unserer Aufforderung nicht bis zum 15. November 1938 einschließlich am Umtausch eingetragen worden sind, oder die die zum Umtausch in Abzug über nom. RM. 100.— erforderte Zahl nicht erreichen und unserer Gesellschaft nicht zur Verwertung für Rechnung der bestellten Kästen freigegeben werden, werden nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen explizit erklärt. Die an Stelle der für kramos erlaubten Aktien zu RM. 20.— ausgetauschten neuen Aktien werden für Rechnung des Betreibers nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen verrechnet werden. Der Betrieb wird den Betreibern abzüglich der entstehenden Kosten ausgeschafft oder, wenn ein Recht zur Hinterlegung besteht, für sie hinterlegt.

Dresden, den 2. August 1938.

Sächsische Landwirtschaftsbank

Aktiengesellschaft  
Walter Schmidt

## Amtl. Bekanntmachungen

### Öffentliche Erinnerung zur Steuerabgabe

Am 1. Oktober 1938 fälligen

1. Umlaufsteuerabgaben für Motorfahrzeuge,

2. Einkommen- und Körperbehinderungsabgaben nach Maßgabe der zuletzt angeordneten

Steuerbefreiung

wird öffentlich erinnert.

Nach den §§ 1 und 2 des Steuerfämmliegegesetzes vom 24. 12. 1938 (Steuerfämmliegegesetz I S. 1721) ist ein Steuerfämmliege mit 2 v. H. des Steuerbetrages verhängt, wenn die Steuerabgabe nicht bis zum Ablauf des 12. 9. 1938 entricht wird. Gegen läuftende Schulden wird ebenfalls das Steuerfämmliege eingetragen werden. Soweit es es zu einer weiteren Erhöhung kommen kann, sind sie in die Höhe der klassischen Steuerabgabe aufzunehmen.

Bei der kleinen Erinnerung ergibt Rangmehr 1. an die Wohneigentümer, die bis zum 1. September 1938 ablaufenden Wohnzeiten und Wohnorten bis zum Ablauf des 7. 9. 1938 noch nicht abgelaufen haben, und an die Arbeitgeber, die bis zum 20. 9. 1938 ablaufenden Wohnzeiten nicht richtig leisten;

2. an die Pflichtigen, die bis zum 1. September 1938 abgelaufenen Steuerabgaben und Steuerbezirke bis zum Ablauf des 1. 9. 1938 auf Einkommen-, Körperbehinderungsabgaben 1937 nicht rechtzeitig geleistet haben oder nicht rechtzeitig leisten werden;

3. an die Unternehmer, die bis zum 10. und 20. 9. 1938 an entrichtende Beobachtungshöchste nicht rechtzeitig ablaufen;

für die Angaben in § 1 keine Gewähr

Rechtsanträgen

§ 63: Erinnerung Sachsen-Billde des Treu- verträge Deutsche Treuhand Aktiengesellschaft, Dresden, Hauptniederlassung in Berlin unter der Firma Deutsche Treuhand Aktiengesellschaft, eingetragene Hauptniederlassung (Große Frankfurterstraße 5). Gegenstand des Unternehmens ist die Durchführung sämtlicher treuhändischer Aufgaben aller Art sowie insbesondere die Ausübung der Tätigkeit auf allen einer Wirtschaftsförderungsgesellschaft angestelligen Arbeitsgebieten. Innerhalb dieser Grenzen ist die Geschäftsführung an alle Gebildeten und Wohnsiedlungen bestrebt, die zur Errichtung des Gesellschaftswesens notwendig aber nötig erscheinen, insbesondere zum Erwerb, zur Veräußerung und Belastung o. a. Grundstücken, zur Beteiligung an fremden Unternehmen gleicher oder verwandter Art, zur Errichtung von Betriebsniederlassungen an allen Orten des In- und Auslandes, sowie zum Abschluß von Interessenvereinbarungen mit anderen Gesellschaften. Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 8. März 1938 ist eine vollständig neu geplante Satzung eingeführt. Gegenstand des Unternehmens ist weiter die Vermittlung von Abschlüssen für sonstige Vertragsarten, bzw. dieser der Bericht der Vermittlungskarten. Die Firma kontrolliert Industrie-, Versicherungsunternehmungen und Transportverbindungen. Aktiengesellschaft

für die Steuerabgaben vom 1. September 1938

der Steuerabgaben vom 1. September 1938

# Familien-Nachrichten

## Statt Karten!

Um 5. September 1938 ist während seines Erholungsaufenthaltes an einer Lungenentzündung ganz plötzlich und unerwartet mein über alles geliebter Mann

Herr Rechtsanwalt und Notar

# Karl Ernst Kruschwitz

verschieden

Radebeul, den 5. September 1938  
Reichstraße 21

Die Einäscherung erfolgt am Freitag, dem 9. September, 15.30 Uhr, im Krematorium  
Tolkewitz. Freundlich zugeschickte Blumenspenden dorthin erbeten

In dieser Trauer

**Hella Kruschwitz geb. Spatz**  
im Namen aller Hinterbliebenen

# Karl Ludwig Johannes Bauerhorst

Reichspolizeipräsidium a. D.  
Major der Landwehr-Inf. a. D.

\* 2. April 1871      † 5. September 1938  
Conderburg auf Alsen      Dresden II.

Dresden II. 16      Im Namen aller Hinterbliebenen  
Güldenstraße 11      Dr. Kurt Bauerhorst  
Weimar      Dipl.-Ing. Hans Bauerhorst  
Potsdam      Augusta Bauerhorst gen. Diacon  
Hamburg      Willi Krause geb. Bauerhorst

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. September 1938,  
nachmittags 1/2 Uhr, auf dem inneren Neustädter Friedhof  
in Dresden statt

## Statt Karten

Für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgang  
unserer lieben Schwester, Frau

# Katharina Wilhelmine Donath

geb. Höpfner

sagen wir allen aufrichtigen Dank.

**Martha Wendel geb. Höpfner**  
im Namen aller Hinterbliebenen

Dresden, im September 1938

# Dr. Petzel zurück

## Sächsische Familien-Nachrichten aus anderen Städten

### Bermühle:

Dresden: Herr Hammer mit Charlotte  
Krause — Freiberg: Schneidermeister Peter  
Krause mit Hilfe Schröder; Peter  
Krause mit Edith Richter; Edith  
Krause mit Walter Schröder. — Geopf-  
fe: Franz Weiß mit Hildegard Schäfer.  
— Radebeul: Werner Schäfer mit Gertrud

### Gestorben:

Dresden: Elisabeth vom. Häfele; Helene  
Krause Krause; Emma Helene Krause;  
geb. Höpfner; — Eugen; Kurt Höpfner;  
Eugen; Walter Höpfner; — Sophie  
Krause; Franz Weiß mit Hildegard Schäfer.  
— Radebeul: Werner Schäfer mit Gertrud

### 2. Siebung 5. Klasse 218. Sächsischer Landeslotterie

2. Siebung am 6. September 1938.

(Drei Gewinner.) Eine Nummer, unter welcher keine Gewinnauszeichnung  
 steht, hat mit 100,- XL gegen.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

50,- 000,- XL auf Nr. 22276 bei Dr. Paul Barde.

# Wir erwarten Sie!

(Pfeil verbindet Anzeige mit dazugehörigem Bild)

**ESPLANADE**

am Altmarkt

Heute Mittwoch  
Hausfrauen - Nachmittag  
mit dem  
erstklassigen Kabarett-Programm  
Nachmittags Eintritt frei  
4.15 Uhr Tgl. Polizeizelle  
8.00 Uhr 3 Uhr

**Loschwitzhöhe**

Schwabehangstätte

Dresden  
schönster Aussichtspunkt  
Jeden Sonnabend  
und Sonntag ab 4 Uhr  
Konzert und Tanz  
8 Uhr der beliebte Tanzabend  
Mittwoch nachm. Konzert

**Waldschlößchen-**

Terrasse

Heute Mittwoch, 8 Uhr  
die  
bekannte  
Balltchau  
Eintritt und Tanz frei.  
Jeden Sonntag  
4 Uhr Balltchau

**Café Toskana •**

Blasewitz, an der Brücke

empfiehlt während der heißen  
Jahreszeit besonders seine  
Eis - Spezialitäten  
Angen. Aufenthalt in kühlen Räumen.  
Jeden Donnerstag und Sonnabend: **TANZ**  
Sonntag: Konzertkonzert

**Grundschänke**  
**Radebeul**

Das Ausflugsziel der Lößnitz  
Mittwoch, 4 Uhr  
Kaffeekränzchen  
anschl. Tanz  
Sonnabend 8 Uhr  
Sonntag 4 Uhr Tanz

**Donaths**  
**Neue Welt**

Haltestelle 19, 19, 22

Jeden Sonntag  
Das sehenswerte Alpengüllen!  
Große Wehrmachtkonzerte u. Tanz  
auch bei schlechtem Wetter  
Einlaß 15 Uhr Beginn 16 Uhr

Nachdruck verboten! Anzeigen-Sonderwerbung Stünings, Hamburg-Altona

**Baumpflicht-Hotel**  
**Blasewitz**

Dienstag, Mittwoch,  
Donnerstag, Sonnabend,  
Sonntag:  
Tanztee ab 4 Uhr  
Abends  
Gesellschaftstanz

**BRATROHRE**

Frauenstraße 12  
Immer Stimmung  
und Humor  
Es spielt  
Alice Maiwald-Ganzmann  
mit ihrem Partner

**Gohliser**  
**Windmühle**

Im Zeichen des Hochwassers  
die beliebten  
Mittwoch-Spezialitäten  
Dampferfahrt vorübergehend  
eingestellt

**Schweizerhaus-**

Viele Schweizer Straße 1

Straßenbahn 1, 6, 10, 15 und 26

Mittwochs, Sonnabends ab 4 Uhr  
Tanztee

Mittwochs, Sonnabend, Sonnabend  
Der große Tanzbetrieb

**Nette Solid**

Br. I. Dr. Radt

**Nette Solid**

Br. I. Dr. Radt